

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Mittwochliches Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingehende Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schwabe, hier Kornmarkt; in Grotte a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gaulitz“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: H. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Wolff, Kaufmann u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Stettin; Park u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 125.

Bromberg, Freitag, den 31. Mai.

1901.

Ein Trinkspruch des Kaisers.

Der zur Zeit offiziell in Berlin weilende fran-
zösische General Bonnal erhebt sich nicht
nur großer Aufmerksamkeit seitens der militärischen
Kreise, sondern es sind ihm auch vom Kaiser selbst
wiederholt Ehrungen zu theil geworden. General
Bonnal nahm am 2. Pfingstfesttag an dem Schrippen-
fest in Potsdam theil und wurde darauf zur kaiser-
lichen Tafel hinzugezogen. Wie der General kurz
darauf einem Vertreter des „Figaro“ mittheilte,
sagte ihm bei dieser Gelegenheit Kaiser Wilhelm:
„Ich freue mich um so mehr, Sie unter uns zu sehen
und Ihre Bekanntschaft zu machen, als unsere
beiden Heere gegenwärtig verbündet
sind und Seite an Seite für die Gerechtigkeit gegen die
Barbarei kämpfen.“ Der französische General nahm
am gestrigen Mittwoch auch an dem historischen
Exercieren der 2. Garde-Infanteriebrigade theil, das
alljährlich am 29. Mai zum Andenken an Kaiser
Friedrich abgehalten wird. Bekanntlich hatte zum An-
denken an den 29. Mai 1888, an welchem der Kaiser
Friedrich im Park von Charlottenburg die einzige
Parade als Kaiser, und zwar über die 2. Infanterie-
brigade, das 2. Garderegiment, das Gardepfüllier-
und das 4. Garderegiment abnahm, welche damals unter
dem Kommando des Generalmajors Prinzen
Wilhelm, des jetzigen Kaisers, stand, der Kaiser
den Entschluss gefasst, an jedem 29. Mai diesen Tag
bei einem Offizierskorps der Brigade zu verleben.
Nach dem gestrigen Exercieren fand bei dem 2. Garde-
regiment ein Frühstück statt, zu dem vom Kaiser auch
der General Bonnal eingeladen wurde. Im Verlaufe
der Tafel erhob sich der Kaiser zu einem Trink-
spruch, über den uns drahtlich wie folgt berichtet
wird:

Berlin, 30. Mai. (Drahtmeldung.) Der
heutige „Totalanzeiger“ will wissen, bei dem nach dem
Exercieren der 2. Garde-Infanteriebrigade statt-
gehabten Frühstück beim 2. Garderegiment habe der
Kaiser eine Rede gehalten, worin er zunächst des Kaisers
Friedrich gedachte und dabei sagte, er freue sich mittheilen
zu können, daß im fernen Osten es zu Friede-
dienstlichen Anlässen gekommen sei und daß ihm aus
diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und
Danktragungen zu theil geworden seien, darunter auch
ein von dem Kaiser von Russland
persönlich abgefaßtes Dankschreiben,
welches der Kaiser verlas. Der
Kaiser habe schließlich die Anwesenheit
der beiden französischen Offiziere
(General Bonnal und dessen Adjutant)
erwähnt und darauf hingewiesen, daß deutsche und fran-
zösische Truppen zum ersten mal gegen einen
gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüder-
schaft und treuer Kameradschaft gekämpft, und habe
mit einem Hurra auf die beiden Offi-
ziere und die gesammte französische Armee
geschossen. Der „Total-Anz.“ meldet weiter, General
Bonnal habe dann für die ihm erwiesene Auf-
merksamkeit gedankt und mit einem Hoch auf die
deutsche Armee und ihren Soldaten-
kaiser geschlossen.

Berlin, 30. Mai. (Drahtmeldung.)
Die vom Kaiser in dem Trinkspruch verlesene De-
pesche des Kaisers von Russland lautet
nach dem „Totalanz.“ wie folgt:

„Für die Dienste in China sage ich Euer Majestät
herzlichsten Dank. Waldersee führte die schwere und
undankbare Sache mit Würde und Geschick, was ich
voll empfinde.“

Dieser Trinkspruch des Kaisers auf französische
Offiziere und die französische Armee steht in einem
wohlthuenden Gegensatz zu einer neulichen amtlichen
Rundgebung von französischer Seite, die wir mit-
getheilt haben. Bei einer militärischen Feier in Trojes
hielt der französische Kriegsminister General André
eine Rede zur Verlebung des Nebanckgedankens,
„Arbeiten wir“, so führte der Minister aus,
„um den Sieg vorzubereiten und um unser Werk zu
vollenden. Wir brauchen eine enge Vereinigung aller
Mitglieder des Heeres. Die Vaterlandsliebe legt uns die
Pflicht auf, in unseren Kasernen zu arbeiten, uns fern
zu halten dem Lärm von außen und ohne Wanken
unser Aufgabe, die wir übernommen haben, zu ver-
folgen, damit das stolze Frankreich eines Tages den
Nagel einnehme, den es ehemals innehatte.“

Seit dem deutsch-französischen Kriege ist ein
Menschentheil verfloßen, in dem in Frankreich un-
zählige Minister gekommen und gegangen sind; aber

es hat wohl keinen darunter gegeben, der nicht ge-
legentlich die Nebanckgedanke vor der Öffentlichkeit ge-
liebt hätte. Wir haben uns an diese französische
Eigenart allmählich so gewöhnt, daß wir uns dadurch
nicht weiter aus der Ruhe bringen lassen. Entsprechend
den Gepflogenheiten seines Landes hat auch General Bonnal
in dem schon erwähnten Interview mit dem Berliner
Vertreter des „Figaro“ nicht umhin gekonnt, den Nebanck-
gedanken wenigstens zu streifen. General Bonnal
äußerte sich über das deutsche Heer: „Es sind sicher-
lich schöne Truppen, aber die unsrigen sind gleichfalls
prächtigt. Beide Heere haben ihre Vorzüge und Fehler.
Nicht Paraderemais ist es, womit man Aufsehen ge-
winnt. Ich schätze, daß Deutsche und Franzosen in
jeder Hinsicht würdig sind, sich mit einander
zu messen, und daß sie in militärischer Hinsicht
viel Nützliches von einander lernen können.“

Nun, hoffentlich wird es noch recht lange dauern,
bis die beiden Armeen sich mit einander messen; trotz
aller Nebanckereden französischer Minister und Generale
gibt es auch in Frankreich Leute genug und darunter
recht einsichtige, die es für nützlich halten, mit
Deutschland in Frieden zu leben, welches letztere durch
eine 30jährige Politik der Besonnenheit und Mäßigkeit
gezeigt hat, daß es den Frieden will. Der obige Trink-
spruch des Kaisers ist ein neuer Beweis dafür, daß wir
die französische Armee und Nation achten und den
Wunsch haben, mit ihr in Eintracht zu leben. Wenn
General Bonnal dies als marantesten Eindruck von
seiner Berliner Reise nach seiner Heimat bringt, so
wird er damit seinem Lande einen großen Nutzen er-
weisen.

Die oben mitgetheilte Depesche des Zaren
an den Kaiser Wilhelm ist das glänzendste Zeugnis
nicht nur für die strategischen und organisatorischen
Fähigkeiten des Grafen Waldersee, sondern auch für
die Lokalität der deutschen China-
politik überhaupt.

Zur inneren Lage.

Zwei Ereignisse aus der allerletzten Zeit sind es,
welche heute die öffentliche Meinung beherrschen und
die Erörterungen über die Folgen des unerwartet
schnell gekommenen Schlußes der Parlamente, sowie
des Ministerwechsels in Preußen wenigstens zum
Stillstand gebracht haben. Das eine ist die frohe
Botschaft, daß die deutschen Truppen aus
China wieder heimkehren sollen, nach-
dem die Aufgaben, die ihnen gestellt waren, gelöst
worden sind. Deutschland kann mit seinen militäri-
schen und diplomatischen Erfolgen in China
vollkommen zufrieden sein. Es hat keine Sonderinteressen
vertreten, ist für seine Ehre mit Erfolg eingetreten
und unsere Diplomatie hat trotz aller Hindernisse
und Gefahren es verstanden, die Einigkeit unter den
Mächten im Osten Chiens aufrechtzuerhalten. Wenn
das Berliner Organ des Bundes der Landwirthe von
einem „politischen Desijt“ spricht, mit welchem die
Chinaexpedition für Deutschland abgeschlossen hätte, so
dürfte es schwer halten, diese sich selbst genügend
charakterisierende Behauptung irgendwie zu erweisen.
Man wird aber gut thun, solchen Neuerungen von
dieser Seite keine größere Bedeutung beizulegen, sie
vielmehr auf Rechnung der galligen Stimmung zu
setzen, in welcher sich diese Kreise befinden.

Das zweite Ereignis, welches alle Erwerbskreise
des deutschen Vaterlandes aufs lebhafteste interessiert,
ist die von dem Herrn Reichskanzler auf den 4. Juni
nach Berlin berufene zollpolitische Kon-
ferenz, an welcher zunächst die Vertreter der süd-
deutschen Staaten theilnehmen. Wenn auch über die
Aufgaben dieser Konferenz detaillirte Mittheilungen nicht
vorliegen, so läßt sich doch mit ziemlicher Genauigkeit
voraussehen, womit sie sich zu beschäftigen haben wird.
Es gilt nicht allein, einen neuen Zolltarif aufzustellen
und ein neues Zollgesetz zu machen, sondern es gilt
vor allem, die leitenden Grundzüge festzulegen, nach
welchen dieser Zolltarif und dieses Zollgesetz end-
gültig zur Einbringung im Bundesrathe formulirt
werden sollen. Das sind nicht Fragen über die Höhe
dieses oder jenes Zollsatzes, sondern weit bedeuten-
samere Dinge stehen hier zur Entscheidung. Denn
mit diesen zollpolitischen Erörterungen und herbei-
zuführenden Beschlüssen ist die künftige Gestaltung
unserer Handelspolitik eng verknüpft.
Kurzum, auf dieser Ministerkonferenz sind Fragen von
so allgemein bedeutsamer Natur zu erörtern, daß die
Normirung von einzelnen Zollsätzen an Wichtigkeit weit
zurücktritt. Es hatte sich nachgerade in weiteren
Kreisen die Meinung festgesetzt, als sei die Revision
des Zolltarifes und des Zollgesetzes einzig und allein
im Interesse der nothleidenden Landwirtschaft vor-
bereitet worden und als sollten die gleich wichtigen
Interessen der Industrie und des Handels davor zu-
rücktreten. Erachtet der Reichskanzler es für seine
Pflicht, diese Angelegenheiten, bevor der Bundesrath
mit dem Zolltarif und dem Zollgesetz beschäftigt wird,

in der Konferenz mit den Ministern der süddeutschen
Staaten klarzustellen, so erleidet das Werk an sich da-
durch keine Verzögerung; denn, würde die Einbringung
im Bundesrathe ohne vorhergehende Verständigung
mit den Einzelstaaten erfolgt sein, so hätte die
letztere doch während der Verhandlungen im
Bundesrathe herbeigeführt werden müssen, wo-
bei aller Wahrscheinlichkeit nach Weiterungen
entstanden wären, wenn die Verbollmächtigten zum
Bundesrathe sich erst auf schriftlichem Wege mit ihren
respektiven Regierungen zu benehmen gehabt hätten.
Wir glauben aber, daß auf diesen Ministerkonferenzen
auch die finanzpolitische Seite der ge-
planten Gesetzgebung zur Sprache kommen müßte,
und gerade diese Konferenzen wären unseres Erachtens
berufen, auch in der Frage der Reichsfinanz-
reform mindestens eine gründliche Aussprache herbei-
zuführen. Alle Welt hat längst das Gefühl, daß es so
nicht weiter gehen könne. Die Einzelstaaten, welche nicht
wie Preußen einen festen Rückhalt an ihren direkten
Steuern und ihren Eisenbahnüberschüssen haben,
können die bisherige Finanzpolitik nicht mehr mit-
machen, ohne in ihren Grundfesten erschüttert zu werden.
Der neuerdings aufgetauchte Plan, eine anderweitige
Vertheilung der Matrikularbeiträge herbei-
zuführen, um so den kleinen, in ihren Finanzen
schwächer fundirten Staaten aufzuhelfen, ist nur ein
Palliativmittelchen, das abgesehen von seiner zweisei-
tigen Durchführbarkeit schließlich einen dauernden
Effekt nicht haben kann.

Daß dem Reichstage bei seinem Wiederzusammen-
tritt im November die zollpolitischen Vorlagen werden
zugehen können, gilt als ausgemachte Sache. Es
wäre sehr zu wünschen, daß angesichts dieser Aufgabe
von höchster Wichtigkeit mit der Einbringung ander-
weitiger Gesetzesvorschläge so sparsam wie möglich
verfahren würde. Es wäre überhaupt sehr gut, wenn
sich die Reichskammer in bezug auf neue gesetzgeberische
Pläne etwas mehr Enthaltensamkeit auferlegte. Das
kann freilich nur geschehen, wenn die Verbündeten
Regierungen sich sowohl den Gesetzesmachern im
Parlamente als auch in den zahllosen Vereinen, welche
wir speziell zu solchen Zwecken im Deutschen Reiche
übergeugen haben, ablenkender als bisher verhalten
müßten.

Die Wirren in China.

London, 29. Mai. Hiesigen Blättern wird aus
Peking von gestern gemeldet: Am Montag gingen
4000 von Quansichai gefandte chinesische Truppen
unter General Schang aus Schantung nach Peking ab.
Mit der Vorbereitung des Reisedes für die Rückkehr
des kaiserlichen Hofes ist Tschou-fu, ehemals Kommissar
für Missionarangelegenheiten, betraut. Die Karte
der Reife des Hofes durch Tschili ist bereits ent-
worfen; auch ist das Jeremonell für dieselbe schon auf-
gestellt.

London, 29. Mai. Der „Times“ wird aus
Peking gemeldet: Der russische Gesandte von Giers
erklärte, daß Russland der Bildung der in dem englischen
Vorschlage vorgesehenen gemischten Kommission zu-
stimme. Man glaubt, daß Russland auch dem englischen
Vorschlage bezüglich der Bezahlung der Entschädigung
zustimmen wird. — Die Frage der Suspendirung der
Prüfungen ist geregelt; die Doktorprüfungen in
Peking dürfen fortgesetzt werden, aber nur für Kan-
didaten aus nichtchinesigen Provinzen.

London, 29. Mai. Nach einer Depesche des
„Standard“ aus Shanghai von gestern sind 4000 Auf-
ständische aus der Provinz Kweichow nach Tschingwan
eingebrochen, wo sie weithin großen Schrecken ver-
breiten. 3000 Mann aus Yunnan sollen auf dem
Marfche sein, um zu ihnen zu stoßen.

Berlin, 29. Mai. Mittheilung des Kriegs-
ministeriums über die Fahrt der Truppentransport-
schiffe: Dampfer „Wittelsbach“ mit dienstunbrauchbaren
Mannschaften des Ostasiatischen Expeditionskorps auf
der Reife nach Deutschland ist am 25. Mai in Co-
lombo eingetroffen. Abfahrt von Colombo am
29. Mai.

London, 29. Mai. Wie der „Times“ aus
Hongkong von gestern telegraphirt wird, nimmt dort
die Pest ernsthafte Gestalt an. Seit einigen Tagen
starben täglich mehr als 30 Personen an dieser
Krankheit.

Honkong, 30. Mai. (Amtlich.) In der mit dem
25. abgeschlossenen Woche sind 200 Erkrankungen an
der Pest und 187 Todesfälle vorgekommen.

Ueber die Heimbeförderung der
deutschen Truppen wird der „Köln. Ztg.“
aus Kiel Folgendes geschrieben: „Nachdem die Dampfer
„Kaufschou“, „Stuttgart“ und „Wittelsbach“ über 800
kriegsunbrauchbare Offiziere und Mannschaften nach
der Heimat befördert haben, stehen jetzt gegen 22000
Mann deutscher Truppen in China im Felde. Von
diesen bleiben in Nordchina 3500 Mann, in Tjingtau

das 3. Seebataillon zurück. Da das Yangtsegebiet
noch einer scharfen Ueberwachung bedarf, dürfte
in Shanghai auch fernerhin ein Infanterie-
detachment von 400 Mann stationirt werden. Demnach
verbleibt in China ein Truppenbestand von 5400 Mann.
Die seit dem Sommer im Marinedienst stehenden
Dampfer „Palatia“ und „Kresfeld“ können 3000 Mann
befördern. Mithin ist noch Raum für reichlich 13000
Mann erforderlich. Die Beförderung der drei Ex-
peditionskorps im Sommer 1900 verlangte die Er-
mittlung von 20 Dampfern. Für die Heim-
sendung von 13000 Mann müssen mindestens
12 Dampfer in Dienst gestellt werden. Außer
der „Gera“ befinden sich in den japanischen
Gewässern die Hamburger und Bremer Dampfer
„Segovia“, „Arabia“, „Ambria“, „Hamburg“ und
„Preußen“, „Rhein“, „Sachsen“, „Silesia“, „Wirtz-
burg“, „Baicern“, „Kaufschou“ und „Straßburg“ haben
die Fahrt nach Ostasien angetreten. Außerdem sind
zwei Uchtdampfer in Australien oder auf der Fahrt
dortbin. — Für den Heimtransport der deutschen
Truppen hat nach einer Kieler Meldung des „V. Z.“
das Kriegsministerium den neuerbauten Dampfer
„Silvia“ der Hamburg-Amerika-Linie gechartert.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 30. Mai.
Der Minister des Innern hat für die in Greif-
swald-Grimmen bevorstehende Sitzung ab 1. einen
Wahlvorsteher, der wegen ungeschicklichen Verhaltens an-
gezeigt worden war, durch einen anderen ersetzt. Diese
Nachricht hat — so schreibt die „Kölnische Zeitung“ —
in liberalen Kreisen lebhafteste Verungung und auch
eine gewisse Ueberstimmung hervorgerufen, da man es
nicht gewohnt war, daß die preussischen Minister des
Innern Geschwändigkeiten, wenn sie von Konfessionen
oder Agrariern zu gunsten konservativ-agrarischer
Wahlen ergangen waren, so rasch entgegneten.
Unter dieser Ueberstimmung hatte sich namentlich in Pom-
mern ein Gewohnheitsrecht ausgebildet, wonach bei
Wahlen den Konfessionen nichts verboten und alles
erlaubt ist. Davon haben sie dem auch stets reich-
lich Gebrauch gemacht und dürften sehr erkaunt sein,
wenn man sie in einer liebgewonnenen und für sie so
vortheilhaften Gewöhnung künftig alles Craftes führen
sollte.

Die Nachrichten über eine Auflösung des Ab-
geordnetenhauses, die noch während der Zeit der
Vertagung erfolgen soll, wollen noch immer nicht zur
Ruhe kommen. Maßgebende Kreise lassen dagegen,
wie die „Köln. Ztg.“ offiziös schreibt, nicht den min-
desten Zweifel darüber, daß an eine solche Auflösung
auch nicht im entferntesten gedacht wird.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz
betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltenen
und weinähnlichen Getränken. Das Gesetz tritt
am 1. October 1901 in Kraft.

Für eine Erklärung gegen das Dresd-
fammelt der Präsident des deutschen Katholikentages,
Fürst zu Löwenstein Unterbreiten. Aus den ihm
persönlich nahe stehenden Kreisen hat er 118 Unter-
schriften erhalten, darunter 64 von abliegenden Herren.
Die Zahl würde, so bemerkt Fürst zu Löwenstein,
schon jetzt unvergleichlich größer sein, wenn die
Offiziere ohne Gefahr für ihre militärische Stellung
frei ihre Ansicht bekunden könnten.

Der Kaiser hat gelegentlich seiner Anwesenheit in
Mech dem Bischof von Meißen und Abt des Trappistenklosters
zu Delenburg, Strauß, eine fast halbstündige Audienz
ohne alle Zeugen ertheilt. Diese Mittheilung wird
jetzt in verschiedenen Blättern damit in Verbindung
gebracht, daß Herr Strauß zum Bischof von Meißen
ausgewählt sei. Die Ernennung soll angeblich,
da ihr von Rom aus nichts im Wege sei, nahe bevor-
stehen.

Zur Vorbereitung der Abänderung des
Börsengesetzes hat nach der Börsen-Ztg. der Justiz-
minister über die bei Differenzprozessen erhobenen
Einwände von den Gerichten Aufkünfte eingeholt.
Es soll namentlich ermittelt werden, ob der Einwand
der Nichteintragung in das Börsenregister entgegen-
gestellt worden ist, ob bestellte Sicherheiten zurück-
gefordert sind und ein inzwischen etwa abgegebener
Anerkennung angefochten worden ist. Die Aufkünfte
sollen sich auch auf den Streitwerth erstrecken.

Gesteigerte Zuckerausfuhr Deutschlands.
Genauere statistische Daten über die Zuckerausfuhr Deut-
schlands während der drei ersten Monate dieses Jahres
liegen vorläufig erst aus Hamburg vor, das mit seinem
Markt für den Zuckerhandel als typisch für letzteren
gelten kann. Die Ausfuhr von Hamburg aus betrug
während der Monate Januar bis April 1901 3 594 628
Doppelzentner gegenüber 3 202 141 Doppelzentnern
während der gleichen Monate im Jahre 1900. Dieses
Mehr von 392 487 Doppelzentnern gewinnt um so
größere Bedeutung, als die Vereinigten Staaten in
ihrem Bezuge deutschen Zuckers so behebend herab-

gegangen sind, daß sich der Verlust des amerikanischen Marktes für deutschen Zucker fast mit mathematischer Sicherheit vorausberechnen läßt; der Rückgang der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten belief sich in diesen 3 Monaten auf 806 170 Doppelcentner, der aber durch die gesteigerte Ausfuhr nach England und Japan ausgeglichen wurde.

In den von uns gestern wiedergegebenen Bemerkungen des Herrn Abg. **Wassermann** auf dem Koburger Parteitag über die vom Reichstag unerledigt gelassene Novelle zu den Branntweinsteuergesetzen von 1887 und 1895 ist ein Irrthum der Berichterstattung zu berichtigen. Es muß heißen: „Allein mit dem Denaturierungszwang hat sich die Mehrheit in der Reichstagskommission nicht befreundet; sie wollte nur genügende Mittel flüssig machen, um die Ausfuhrvergütung und die Vergütung für den werthvollen Spiritus aus den Erträgen der Brennsteuer selbst gewähren zu können. Dazu schlug sie vor, die Brennsteuer um 50 vSt. zu erhöhen.“ u. s. w.

Weiland. Aus Bremen, 26. Mai, wird der „Köln. Zeitung“ geschrieben: Weiland, der am 6. März eine Last nach dem Kaiser warf, befindet sich augenblicklich im hiesigen Untersuchungsgefängnis, nachdem er vorher längere Zeit auf seinen geistigen Zustand zunächst von drei hiesigen Sachverständigen und dann auf Anordnung des Oberreichsanwalts noch von drei auswärtigen Psychiatern beobachtet worden ist. Selbstverständlich entzieht sich das Ergebnis der Offentlichkeit, aber so viel hört man doch, daß die Gutachten verschieden ausgefallen sein sollen. Da die Untersuchung als abgeschlossen zu betrachten ist, so wäre jetzt zu entscheiden, ob Weiland auf Grund der Gutachten für normal angesehen und zur Verantwortung gezogen werden wird. In diesem Falle würde bekanntlich das Reichsgericht über ihn urtheilen. Wird angenommen, daß seine Handlungsweise einem krankhaften Impuls entsprang, so dürfte er außer Verfolgung gesetzt werden. Doch fragt es sich immerhin, ob man einen Menschen, der solches Unheil anzurichten geneigt ist, nicht auf andere Weise unschädlich machen wird. Wer den Mordtäter unmittelbar nach seiner Festnahme und bei seiner ersten Vernehmung gesehen hat, der hält es für durchaus wahrscheinlich, daß Weiland ohne klare Überlegung gehandelt hat. Dieser junge, kleine, schmale energielose erscheinende Mensch mit dem zitternden Körper machte den Eindruck eines Menschen, mit dem, wie man zu sagen pflegt, „etwas durchgegangen ist“, der einer „süßen Idee“ zum Opfer gefallen ist. Wenn Weiland sich verstellte, gehört er jedenfalls zu den abgefeimtesten Simulanten. Dafür spricht seine Vergangenheit und das Zeugniß derer, die ihn von Jugend auf kannten, im allgemeinen aber nicht, während es andererseits doch feststeht, daß der Vater ein Säufler ist und seine Geschwister auch keine gefunden Körper haben. Dem Vernehmen nach soll er in letzter Zeit ein ruhiges Wesen zur Schau getragen und keine Anfälle gehabt haben. Da alle Ergebnisse der Untersuchung streng geheim gehalten werden, so hat man auch nichts Zuverlässiges darüber erfahren können, ob Weiland irgendwie politisch interessirte Freunde gehabt hat. Was man seinerzeit in der Richtung ermitteln konnte, sprach dagegen.

Zur Oberlehrerfrage. Ein vor kurzem erschienenen Schriftchen über die Oberlehrerfrage von Dr. S. Schröder: „Periculum in mora“ (Verlag von G. Mannesche, Halle in Westf.) hat jetzt innerhalb weniger Monate die fünfte Auflage erlebt — ein Zeichen, daß man auch außerhalb des Lehrerstandes dieser Frage ein großes Interesse entgegenbringt. Der fünften Auflage ist ein Beiwort mitgegeben, welches auf die Erklärungen des Ministerialdirektors Dr. Althoff in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses bezug nimmt und worin dieser den Mangel an Oberlehrern als einen vorübergehenden Uebelstand bezeichnet, der in einigen Jahren wieder durch eine vielleicht sogar bedeutliche Ueberfüllung des Lehrstandes in höheren Schulanstalten ergänzt werde. Dazu bemerkt der Verfasser: „Hiernach sind die Aussichten für die künftigen und auch schon für die gegenwärtigen jüngeren Studirenden der Lehrfächer gerabzu trübslos. Denn zur Zeit und schon seit einer Reihe von Jahren gelangen die Kandidaten des höheren Schulamts wegen des ausgedehnten Hülfslehrerwesens oder richtiger „unwesens“ im Staatsdienste erst im 37. Lebensjahre zur ersten Anstellung trotz des auch von der Regierung zugegebenen Mangels an Kandidaten. Wenn nun, wie der Ministerialdirektor Dr. Althoff erklärt, dieser Mangel schon „in einigen Jahren“ „wefellos“ einer Ueberfüllung, „vielleicht sogar bedeutlichen Ueberfüllung“ Platz machen wird, so werden die künftigen und auch schon die gegenwärtigen jüngeren Studirenden der Schulfächer kaum vor Vollendung des 40. Lebensjahres auf Anstellung rechnen können. Man kann daher allen Primanern, die vor der Frage der Berufswahl stehen und vielleicht auch an das höhere Schulfach denken, nicht dringend genug empfehlen, sich über die Aussichten im höheren Schuldienst genau zu unterrichten.“

Tribe Ernteaussichten. Die vom kaiserlichen Statistischen Amt ausgegebenen Nachrichten über den Saatensatz um Mitte des Monats Mai geben zu den trübsten Befürchtungen Anlaß. Unter der andauernden Kälte hat die Winterfaat derartig gelitten, daß sie vielfach gänzlich vernichtet ist und eine Umpflügung des Bodens erforderlich machte. Im Monat April und Mai mußten 1 471 000 Hektar wegen Auswintierung umgepflügt werden! Welch ungeheuren Verlust an Ausfaat und Arbeitskraft stellt diese Zahl allein schon dar! Außerdem müssen nach den Berichten der preussischen Landwirtschaftskammern große Flächen leichten Bodens unbestellt liegen bleiben, die, zumal wenn ihre Bestellung, wie in diesem Jahre, nicht rechtzeitig erfolgen kann, zum großen Theil überhaupt nicht säbar sind. Sommerfrucht zu tragen. Auch wegen mangelnder Mittel zur Beschaffung neuen Saatgutes, Mangels an Arbeitskräften und fehlender Zeit soll die Umadenern mancher Flächen, die derselben bedürftig, unterblieben sein. Am härtesten hat die Provinz Westpreußen gelitten; dort wurde in 19 von 25 ländlichen Kreisen die sämmtliche Winterfaat vernichtet, und man berechnet jetzt schon, daß, abgesehen von dem Verlust an künstlichen Düngemitteln und den Ausgaben für die Arbeitskräfte, Westpreußen im Herbst für die Ausfaat gegen 13 000 Tonnen Weizen und 63 000 Tonnen Roggen nöthig haben wird, für deren Beschaffung größtentheils die Mittel fehlen. Es droht also für den Osten Preußens ein Nothstand, denn auch Ostpreußen und Posen haben unter dem harten Winter sehr empfindlich gelitten und die dadurch schon jetzt herbeigeführten großen Verluste können auch durch eine reiche Ernte der Sommerfaat nicht wieder ausgeglichen werden. Angesichts des drohenden Nothstandes in den Ostprovinzen Preußens dürften außerordentliche Maßnahmen zur Erleichterung der Landwirthschaft im Osten unerlässlich sein. Soweit sich bis jetzt die Aeußerungen darüber im liberalen Parteitag übersehen lassen, herrscht erfreulicherweise

einmüthige Uebereinstimmung, dem bedrängten landwirthschaftlichen Osten zu Hülfe zu kommen. Im gegenwärtigen Augenblick aber, der möglicherweise die freie Einfuhr russischen Getreides nahe rückt, vertritt sich das Drängen der Ultra-Agrarier nach den höchsten Getreidepreisen sehr schlecht mit dem voranschreitenden wirklichen Nothstand der ostpreussischen Landwirtschaft! — Als Folge der Auswintierung und des gegen das Vorjahr weniger günstigen Saatensatzes wird von dem sachverständigen Wochenberichter der „Post. Ztg.“ über den Produktenmarkt ein Weizenzufluß vom Ausland für das neue Erntejahr von 2 1/2 Millionen Tonnen berechnet, das sind 1 1/2 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahr. Den Roggenbedarf berechnet derselbe Berichterstatler auf 1 600 000 Tonnen, das sind 760 000 Tonnen mehr als im Vorjahr.

Vom Burenkrieg. Dem „Neueren Bureau“ wird aus Graham gemeldet: Der Zeitung „Midland News“ zufolge ergaben sich in Palapye 200 Buren. Oberst Colenbrander, welcher eine Schwadron von Kitsheners Zögern kommandirt, nahm über 50 Buren in der Nähe von Pietersburg gefangen.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Königin Wilhelmina wird am Freitag nach der Rückkehr von der Parade am Brandenburger Thor vom Oberbürgermeister Kirchner und weisgeleiteten Jungfrauen begrüßt werden. Die Stadt wird für die Aus schmückung des Pariser Platzes Sorge tragen.

Braunschweig, 29. Mai. Die 1. Hauptversammlung des 12. evangelisch-sozialen Kongresses wurde durch Landesökonomierath Nobbe eröffnet. Minister Sartwig begrüßte die Teilnehmer namens der Regierung. Die Verhandlungen begannen mit einem Vortrag des Pfarrers Dörries-Hannover über die Erziehungspflicht der Kirchengemeinden gegenüber den sozialen Missethätigen.

Berlin, 29. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Seit der Verhaftung der Direktoren Schulz und Dornitz ist der Direktor Lehmann von der Immobilienverkehrsbank „Berliner“ und zwar, wie es heißt, nach England.

Speyer, 29. Mai. Die Delegirtenversammlung des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine ist hier zusammengetreten.

Berlin, 29. Mai. Wie wir hören, wird Herr v. Bennigsen zur Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Berlin eintreffen und auch an der Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei am Sonntag teilnehmen. — Die kürzlich durch die Presse gegangene Nachricht, daß Herr Dr. List nach Rußland zu einleitenden Vorbesprechungen zum deutsch-russischen Handelsvertrage abgehandelt sei, beruht auf einem vollständigen Irrthum. Dr. List, der deutschen Botschaft in Petersburg als Handels-Sachverständiger attaché, macht lediglich, wie jedes Jahr, in Rußland eine Studienreise, die sich diesmal nach Wilna gerichtet hat.

Leipzig, 29. Mai. König Christian von Dänemark ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans zu Schleswig-Holstein, gestern Nachmittag von Ballenstedt hier eingetroffen und heute nach Nürnberg weiter gereist.

Karlsruhe, 28. Mai. Außer dem Finanzminister Dr. Buchenberger wird noch der Präsident des Ministeriums des Innern Dr. Schenkel an den zollpolitischen Verhandlungen am 4. Juni in Berlin teilnehmen.

Oesterreich.

Wien, 29. Mai. Den Blättern zufolge ergab die Untersuchung, daß der vor einiger Zeit von hier geflüchtete spanische Konsul Duran y Casilla eine halbe Million Kronen mitgenommen hat. Ferner ist festgestellt, daß Duran sich fälschlich das Adelsprädikat beigelegt und die betreffenden Dokumente fälschte. Auch der Name Duran soll falsch sein.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Den Blättern zufolge hat der Minister des Auswärtigen, Delcassé, der gestern nach Paris zurückgekehrt ist, seine Zustimmung zum Empfang der außerordentlichen marokkanischen Gesandtschaft von der vollständigen Erfüllung des letzten französischen Ultimatus abhängig gemacht.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. Die für das allgemeine, gleiche Wahlrecht mit proportionaler Vertretung eintretenden liberalen Gruppen des Senats und der Kammer beschloffen heute, in der Kammer den Antrag zu stellen, die Regierung möge eine Volksabstimmung herbeiführen, in welcher das Land bestimmen soll, ob es für oder gegen die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts mit proportionaler Vertretung ist.

Großbritannien.

London, 28. Mai. Nach einer Meldung des „Amisblattes“ sind der Flügeladjutant des Kaisers Wilhelm, Oberst Graf von Wolke und der erste Sekretär der deutschen Botschaft in London, Legationsrath Freiherr von Edharbstein, zu Ritter-Kommandeuren des Viktoriorden, der Kommandeur des ersten preussischen Garde-Drägerregiments (Königin von Großbritannien und Irland) Oberst von Rauch zum Kommandeur des Ordens, Rittermeister von Hensler vom ersten Garde-Drägerregiment, Rittermeister Courth von Kommissen des Hufarenregiment (Fürst Blücher von Wahlstatt) und Flügeladjutant Kapitän zur See von Ulfedon zu Mitgliedern der vierten Klasse desselben Ordens, ferner Oberleutnant Freiherr von Senden, Leutnant Freiherr Heereman von Zuytduynd und Leutnant von Noell vom ersten Garde-Drägerregiment, sowie Oberleutnant von Komete und Oberleutnant von Michalewicz zu Mitgliedern der fünften Klasse des Viktoriorden ernannt worden.

London, 29. Mai. Der „Times“ wird aus Buenos Aires von gestern gemeldet: Bisher ist der hiesigen, wie auch der brasilianischen Regierung und der von Uruguay keine amtliche Mittheilung der Vereinigten Staaten betreffend eine Abänderung des verdrängten Programms für den panamerikanischen Kongress in Mexiko zugegangen. Sollten die Vereinigten Staaten, wie es Chile wünscht, auf einer Beschränkung der Verhandlungen bestehen und die freie Erörterung der Schiedsgerichtsfrage ausschalten, so gilt als sicher, daß Brasilien, Uruguay, Bolivia, Paraguay, Peru und Argentinien dem Kongress fernbleiben.

London, 28. Mai. Der amtliche Bericht über die Hungersnoth in Indien besagt, daß 445 000 Personen Unterstützung erhalten.

Asien.

Tokohama, 29. Mai. Nachrichten aus Sool zufolge ist auf der Insel Quelpart eine gegen die Christen gerichtete Bewegung zum Ausbruch gekommen; ein französischer katholischer Missionar sei ermordet worden. Die Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung. — Der frühere Kriegsminister Viscount Kaishura hat es abgelehnt, die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Mai. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschal von Bieberstein hat heute seinen Urlaub auf 10 Tage angetreten, um seine Gemalin nach Baden zu begleiten.

Amerika.

Savana, 29. Mai. Der Kongress zur Vertretung der kubanischen Bevölkerung nahm mit 15 gegen 14 Stimmen den von der Mehrheit des auswärtigen Ausschusses festgestellten Bericht an; derselbe befürwortet den vom Kongress in Washington angenommenen Plattschen Antrag, welcher die Aufrechterhaltung der amerikanischen Kontrolle in Kuba empfiehlt.

Für den Monat Juni

nehmen sämmtliche Postanstalten Bestellungen auf diese Zeitung für 60 Pfg. entgegen. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämmtlichen Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern sehen unentgeltlich zur Verfügung.

Bunte Chronik.

— Einer der größten Glückritter aller Zeiten, der polnische „Graf“ Eugen Stanislaus von Mikiewicz, ist vor einigen Tagen in Asbury Park, in den Vereinigten Staaten, gestorben. Graf Mikiewicz führte mit Recht den Titel „King of the Crapes“, denn es dürfte wohl selten ein größeres Pumpenregiment irgendwo in der Welt gegeben haben. Er war in dieser Beziehung ein wahrer Künstler, der aus den unzugänglichsten Quellen Gold, Silber und Banknoten herauslockte. In weiteren Kreisen ward Graf Mikiewicz besonders durch seine „chinesischen Konzeptionen“ bekannt. In diesen war wirklich etwas Greifbares. Mikiewicz war vor langen Jahren in China gewesen und hatte in der ihm eigenen Art vermuthlich die hohen Mandarinen hypnotisirt, sobald sie ihm eine immense Eisenbahnkonzeption, verbunden mit Telegraphen- und Bankkonzeptionen zuflüchteten. Dann aber konnte der Graf, als er mit seinen Dokumenten in Hongkong ankam, seine Vorlesungen für Champagner nicht zügeln, und im Klatsche prahlte er englischen Kapitalisten gegenüber mit seinen Erzeugnissen. Dies führte dazu, daß Zutritten angezettelte wurden, die die Konzeptionen wieder hinjüchelten. Seither hat Mikiewicz wie ein richtiger Ritter vom Glück weiter gelebt. Fortwährend hatte er die großartigsten finanziellen Pläne im Kopf, aber, wenn die großen Ideen nichts abwarfen, ließ er sich auch auf temporäre kleine Unternehmungen ein. Mehrere male war der Graf verheiratet, und zwar brachte die Heirat ihm jedesmal Vermögen. War er dann flott, so ging das Geld in großartigstem Stil drauf, und kam Schmalhans wieder als Küchenmeister, so mußten andere geschickte Mandariner die Glücksgöttin wieder füttern. Er setzte die unglücklichsten Sachen durch. So war er einmal Eigenthümer eines der größten Hotels in Biney Point, ohne einen Heller zu besitzen. Eine geradezu köstliche Geschichte, die das Talent des Grafen im hellsten Lichte erstrahlen läßt. Knüpfte sich an seinen Aufenthalt in einem der vornehmsten New-Yorker Hotels. Mikiewicz hatte das elegante Haus bereits ziemlich lange mit seiner Kundschaft besetzt, und die Hotelrechnung war auf ungefähr 5000 Mark angelaufen. Der Eigenthümer verlor schließlich die Geduld und erklärte dem Grafen positiv, er müsse unverzüglich sein Geld haben. Mikiewicz zuckte mit seiner Wimper, sondern ersuchte den Hotelbesitzer nur höflich lächelnd, er möge ihm ein Checkformular einer gewissen Bank geben und aufrechnen lassen, wie viel er dem Hotel schulde. Das geschah sofort, und der Graf füllte das Formular mit dem angegebenen Betrage aus. Am nächsten Tage kam der Check von der Bank mit dem Vermerk zurück, daß der Aussteller dort nicht bekannt sei und kein Konto in der Bank besitze. Es gab eine furchtbare Szene im Hotel. Mikiewicz aber blieb kühl wie immer und die Geschichte endete damit, daß der Graf nicht nur die Checkaffäre zur völligen Zufriedenheit des Hotelbesitzers erklärte, sondern den guten Mann obendrein noch erfolgreich um 3000 Mark anpumpete. Wer war nun eigentlich dieser „Graf“ Mikiewicz mit der ans Wunderbare grenzenden Pumpbefähigung? Mikiewicz war von armen Eltern in Warschau geboren und wurde zuerst in der Welt des Scheins bekannt, als er im Jahre 1863 in England beim Erfinden von Juwelen erpant wurde. Er wurde zur Strafe nach Amerika abgeschoben, wo er das richtige Operationsfeld für seine gräßlichen Talente fand. Nachdem er einer vornehmen Dame einen Diamanten abgeschwindelt hatte, wurde er von den praktischen Amerikanern unter der Bedingung freigegeben, daß er in die Unionarmee eintrete. Er nahm auch ruhig Handgeld, dann aber verschwand er. Nach einem kleinen Abenteuer in Washington, wo er einer Frau Oberst die goldene Uhr stahl, begab er sich für längere Zeit nach Genf, Paris und London, wo er halb als Graf Mikiewicz, halb als Graf Metternich große Pumperefolge hatte, indem er in der einen oder anderen Rolle auf seinen Doppelgänger schimpfte, der ihn durch seine Schwindelereien so häufig in schlechten Ruf brachte. Schließlich fand er aber in einem englischen Gefängnisse auf fünf volle Jahre liebevolle Aufnahme. Nach seiner Entlassung legte er sich zunächst auf den Goldschaffang, und bei seinem einnehmenden Wesen gelang es ihm 1874, die reiche Amerikanerin Lester einzufangen. Ihr Vermögen war halb verpumpt und sie starb an gebrochenem Herzen. Im Jahre 1894 verheiratete sich der 50 jährige Hochstapler noch einmal mit der 22 jährigen Mary Ethel Shaw, der Tochter eines reichen Farmers.

— Von Fritz Friedmann weiß das „Berliner Tageblatt“ eine bezeichnende P u m p f e s c h i c h t e zu erzählen: „Der, in allen Kreisen beliebte und hochgeschätzte, hervorragende und geistreiche Bertheidiger“ hatte seinerzeit wieder einmal die Bertheidigung eines sehr anrührenden Bankiers übernommen, der ihm vorweg ein Honorar von 20 000 Mark bewilligte. Es gelang dem redegewandten

Bertheidiger auch in der That, seinen Klienten loszujucken, und in der Freude darüber stiftete dieser dem Herrn Dr. Friedmann noch eine Gratifikation von 10 000 Mark und richtete dabei an ihn die Frage, ob er damit auch zufrieden sei. „Sawohl, mehr als zufrieden, das ist ein fürstliches Honorar“ — antwortete der Herr Doktor — „wenn Sie mir aber eine Gefälligkeit erweisen wollen, so bewilligen Sie mir noch ein Darlehn von 20 000 Mark.“ Und er erhielt dieses „Darlehn“ und hatte somit für die Bertheidigung des Bankiers 50 000 Mark herausgeschlagen, denn an eine Begleichung des Darlehns hat Fritz Friedmann selbstverständlich niemals gedacht.

— Die letzte Volkszählung in Italien hat ganz interessante Ergebnisse gezeigt. Trotz der großen Auswanderung vermehrte sich nämlich die Bevölkerung von 1881 bis heute um 7,3 Prozent, sie stieg von 28 459 628 auf 32 449 754. Die Einwohnerzahl auf den Quadratkilometer beträgt jetzt im Durchschnitt 113,42. Bemerkenswerth ist, daß die Bevölkerungszunahme sich gerade in der letzten Zeit mehr steigerte als früher. Während von 1861 bis 1881 die Zunahme jährlich 173 000 Einwohner betrug, steigerte sich diese Zahl von 1881 bis 1901 auf 208 000 Personen jährlich. Kein anderes romantisches Land kann solche Ziffern aufweisen. Da man die Zahl der im Ausland lebenden Italiener auf 3 1/2 Millionen schätzt, so zählt man jetzt alles in allem 36 Millionen Italiener. In zehn Jahren wird also Italien an Einwohnerzahl Frankreich gleichkommen, wenn nicht gar schlagen. Auffallend ist, daß die Bevölkerung relativ am stärksten in Apulien, Sizilien und Ligurien wuchs, während sie in Piemont und in der Provinz Neapel sich nur wenig steigerte. Einen absoluten Bevölkerungsrückgang zeigt nur die Landschaft Basilicata, in der freilich das Gland viele Auswanderer liefert. Absolut am stärksten war wegen der Hauptstadt Rom die Zunahme in Latium, statt je 100 Einwohner im Jahre 1881 zählt man jetzt 133 auf einen Quadratkilometer.

— Mädchenhändler suchten im Luzerngebiet Geschäfte zu machen. Vor einiger Zeit erschien in einem Blatte ein Inserat, durch das ein sprachkundiges Fräulein für Bureauarbeiten gesucht wurde. Auf eine Anmeldung aus Luzern hin erfolgte die Auskunft, ein Arzt im Großherzogthum Baden suche für die Führung seines Haushaltes eine junge Dame, die er dann an Kindesstatt annehmen würde. Zur Verlaufe der weiteren Unterhandlungen erhielt das betreffende junge Mädchen u. a. einen Zeitungsanschnitt mit der Abbildung eines Portrets. Auf der Abbildung sollte sie verschiedene Maßangaben machen: Brustumfang, Schulterbreite, Umfang der Taille u. s. w. In einem späteren Briefe wurde ihr der Bescheid, von 70 Angemeldeten habe sie am besten gefallen und sie solle sich zu der und der Zeit auf einer gewissen Bahnstation einfinden. Verschiedene Umstände, insbesondere die Weisung bezüglich der Maßangaben, hatten aber Argwohn erweckt. Eingezogene Erfindigungen ergaben, daß das Engagement unzuverlässig einen unbilligen Zweck habe. Der betreffende Arzt stand schon einmal wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit oder Verschuldung dazu in Untersuchung, konnte aber, wie es scheint, nicht überführt werden. Die Sache war sein eingefädelt, die Korrespondenz wurde von verschiedenen Orten geführt. Aber gerade die Pflichtigkeit, mit der operirt wurde, machte den Handel verdächtig, und so blieb es auch in diesem Falle bei dem Versuch. Die Luzernerin verzichtete wohlweislich auf das Vergnügen, Adoptivtochter des dunklen Ehrenmannes in Basel zu werden.

— Frau Rigo unter Kuratel. Der Gerichtshof von Chicago hat soeben Mme. Rigo, die ehemalige Prinzessin von Chimay und noch früher Miß Klara Ward, unter Kuratel gestellt. Seit 1894 soll die Dame an Kapital und Einkommen halb eine Million Dollars ausgegeben haben. Einmal hat sie ein Paar Ohrringe mit Diamanten für 100 000 Mark gekauft und am folgenden Tage für 15 000 Mark im Leihhause verkauft; das Auslösen aber hat sie bis heute noch vergessen. Ein anderes mal kaufte sie 32 Ruben und 18 Piite an einem Tage und verkaufte sie in der folgenden Woche zu einem Spottpreise.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 31. Mai, abends 7 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 1. Juni, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Misha 4 Uhr, Sabbatansang 9 Uhr 30 Minuten. An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

„Das Salz“ ist der Titel einer neuer erschienenen Serie von Liebig-Bildern (Bunte Empfangskärtchen der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie), auf denen die Salzgewinnung an der See und auf dem Lande, in den Salinen von Dineburg, Köben, Nauheim und Wieliczka vorgeführt wird. Ein so nützlicher Gegenstand wie das Salz, das bei den ältesten Völkern vielfach sogar als etwas Heiliges verehrt wurde, hat es wahrlich verdient, daß ihm die Compagnie Liebig eine ihrer Silber-Serien widmet. Ist doch schon vor 3 1/2 Jahrzehnten, als Liebig's Fleisch-Extract zuerst im großen Fabrikirt wurde, behauptet worden, daß dies in der Küche bald so unentbehrlich sein werde, wie Pfeffer und Salz; das ist rasch genug eingetroffen.

Thurner Weichsel-Schiffverpacht.

Thorn, 29. Mai. Wasserstand: 0,60 Meter über 0. Wind: S. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Barometerstand: — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrt	Ladung	Wort nach
Rap. Semerling	Brandenburg	Schleppdampfer	Danzig-Thorn
Stabinski	Rahn	Gastohlen	do.
Reimann	do.	do.	do.
Graak	do.	do.	do.
Gomulski	do.	do.	do.
Bauermeister	do.	do.	do.
Staforowski	do.	do.	do.
Boh	do.	Weizen	Wloclaw-Thorn
Schutz	do.	do.	do.
Orlikowski	do.	Rohlen	Danzig-Wloclaw
Engelhardt	do.	do.	do.
Raffermann	do.	Weizen	Wloclaw-Bromb
Rap. Görge's	Dampfer	Rohrzucker	Thorn-Danzig

Mehdamm, 28. Mai. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 54, Miller mit 46 Flotten. — 29. Mai. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 23 (Oberbrache), Kreuzke mit 20 Flotten. **Schillo** dasterte Ironab: Von Lehn per Stubloff, 2 Traften: 1222 kieferne Rumbhölzer. Von B. Hermann per Sackzest, 1 Traft: 3946 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 2320 kief. und eich. einfache Schwellen. Von Behr u. Gorfinkel per Biegelmann, 2 Traften: 1231 kieferne Rumbhölzer, 40 Rumbel. Von Goldstein u. Aktiengesellschaft per Spina, 5 Traften: 3800 kieferne einfache Schwellen, 1550 tannene Rumbhölzer, 2700 tannene Balken.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Mai.

Die Magistratsitzung, welche am vergangenen Montage des Pfingstfeiertages wegen nicht abgehalten wurde, fand heute statt.

Die Vertretung des Distriktskommissars Schmidt in Tzumentowo, Kreis Bromberg, während seiner Verurlaubung vom 20. Juni ab auf 6 Wochen ist dem Distriktsamtsanwärter Vöfßer, der zur Zeit den Distriktskommissar v. Winterfeld hier vertritt, übertragen worden.

Eine Uebersicht der neuen Kreisärzte veröffentlicht zur Ausführung des Kreisarztesgesetzes der „Reichsanzeiger“. Kreisärzte sind 1. für den Regierungsbezirk Bromberg die bisherigen Kreisphysiker Dr. Wiese für den Kreis Pilschke, Sanitätsrath Dr. Möller für den Kreis Czarnikau, Dr. Witting für den Kreis Kolmar i. B., Dr. Holz für den Stadtkreis Bromberg, Dr. Brüggemann für den Landkreis Bromberg, Sanitätsrath Dr. Vöfßer für den Kreis Schubin, Dr. Zanjan für den Kreis Inowrazlaw, Dr. Haack für den Kreis Strelno, Dr. Schröder für den Kreis Mogilno, Dr. Vetter für den Kreis Wongrowitz, Geheimere Sanitätsrath Dr. Wille für den Kreis Gnesen, Dr. Salzwedel für den Kreis Wittkowo, der bisherige kommissarische Kreiswundarzt Dr. Pieconka aus Schollen für den Kreis Jüni und der praktische Arzt Dr. Saubert für den Kreis Wirsis. 2. Für den Regierungsbezirk Posen die bisherigen Kreisphysiker Dr. Michaelsohn für den Kreis Breichow, Dr. Sohn für den Kreis Jaroschin, Sanitätsrath Dr. Dembski für den Kreis Schroda, Dr. Telschow für den Kreis Schrimm, Dr. Panienski für den Stadtkreis Posen, Dr. Lehmann aus Jüni für die Kreise Posen Ost und West in Posen, Dr. Lehmann für den Kreis Samter, Dr. Schröder für den Kreis Birnbaum, Dr. Rogowski für den Kreis Melsdorf, Dr. Brinmann für den Kreis Neutomischel, Sanitätsrath Dr. Rubensohn für den Kreis Grätz, Dr. Schröder für den Kreis Bomst in Wollstein, Sanitätsrath Dr. Ebner für den Kreis Fraustadt, Dr. Jüdel für den Kreis Schmiegel, Geheimere Sanitätsrath Dr. Pöner für den Kreis Pleschen, Sanitätsrath Dr. Wegner für den Kreis Lissa, Sanitätsrath Dr. Kleinert für den Kreis Rawitsch, Dr. Voltmann für den Kreis Koschmin, Geheimere Sanitätsrath Dr. Wunderlich für den Kreis Krotoschin, Sanitätsrath Dr. Landsberg für den Kreis Pleschen, Dr. Panisch für den Kreis Otwoz, Dr. Sikorski für den Kreis Schildberg, Dr. Laudowicz für den Kreis Kempen i. B.; die bisherigen Kreis-Wundärzte: Dr. Herrmann aus Bomst für den Kreis Dobornil, Dr. Schmidt aus Kuyb für den Kreis Schwerin a. W., Dr. Partisch aus Schneidemühl für den Kreis Gostyn und der praktische Arzt Dr. Sandhop aus Brätz für den Kreis Adelnau.

Spielplan der Sommertheater. Vaherz Sommertheater. Auf die heutige Aufführung des „Don Cesar“ weisen wir nochmals empfehlend hin. Am Freitag geht zum zweiten male „Farnelli“ in Szene. — Elyrium-Theater. Auf die heute zum ersten male als Novität in Szene gehende Aufführung von „Freischt“ von Professor Georg Meide machen wir ebenfalls nochmals aufmerkiam. Am morgigen Freitag geht das mit großem Beifall ausgenommene Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt“ von Edmund Kaileron zum letzten male in Szene. Sonnabend gelangt als erste vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen der humorvolle Moserische Schwan „Der Weichenfresser“ zur Aufführung.

Offene Stellen im Kommunaldienst. Seidenberg D. L., Bürgermeister, Gehalt 2100 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark, bis zum Höchstbetrage von 3000 Mark. Für die Wahrnehmung der Amtsanwaltschaftsgeäfte wird eine Remuneration von jährlich 252 Mark gewährt. Bewerbungsverfahren sind bis zum 5. Juni an den Stadtverordnetenvorsteher Franz zu richten. Emmerich, Kassenverwalter, Anfangsgehalt 2400 Mark, steigend nach dreijähriger Probezeit von 2 zu 2 Jahren um 120 Mark bis 3600 Mark, für Verheiratete außerdem 400 Mark Wohnungsgeld. Bewerbungsverfahren sind baldigt an den Bürgermeister zu richten. Billa, Stadtschreiber, Anfangsgehalt 1000 Mark, steigend von Jahr zu Jahr um 50 Mark bis 1400 Mark. Bewerbungsverfahren sind bis zum 8. Juni bei dem Magistrat einzureichen. Neustettin Kreiskommunallassenverwalter, Gehalt 2100 Mark steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 3600 Mark und 300 Mark Wohnungsgeld. Bewerbungsverfahren sind bis zum 10. Juni an Herrn Landrath von Bonin zu richten. Zerbst, Bürgermeister, Gehalt 1500 Mark und ca. 1000 Mark Nebeneinnahmen. Bewerbungsverfahren sind bis zum 15. Juni an den Stadtverordnetenvorsteher Woll zu richten. Überswalde, Magistratssekretär, Gehalt 1500 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis 2100 Mark. Außerdem 8 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeld. Bewerbungsverfahren bis 1. Juli an den Magistrat.

Das geführte Gartenkonzert im Elyrium erfreute sich eines sehr regen Zuspruchs. Herr Kapellmeister Karlyp wußte sämtliche Programmmummern aufs trefflichste zur Geltung zu bringen.

Zum Besuch der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die vom 13. bis 18. Juni in Halle stattfindet, wird eine Fahrpreisermäßigung insofern gewährt, als die zwischen dem 11. und 18. Juni nach Halle gelösten Fahrkarten zur freien Rückfahrt bis zum 21. Juni berechnigt.

Landwehr-Schützenkompanie. Die Königs-würde errang beim Pfingstschießen, wie bereits mitgeteilt, Kaufmann Feldt; ferner wurden erster Ritter Hausbesitzer Marquard, zweiter Schutzmachermeister Garbe, erster Leutnant Korbmachermeister Lehmann, zweiter Leutnant Maschinenschloffer Witkowski, Fährführer Eisenbahn-Werksmeister Vorarbeiter Gabriel.

Prüfungsfeier. Gestern Abend hat auf Bismarcks-höhe in der Gegend des Wasserthurms zwischen mehreren Personen eine blutige Schlägerei stattgefunden. Einer der Exzessanten ist verhaftet worden. a. Bartschin, 30. Mai. (Friedhof-schändung.) Auf dem jüdischen Friedhof wurden kürzlich gegen 30 Leichensteine umgeworfen und beschädigt. Auf die Ermittlung der Thäter ist eine Belohnung ausgesetzt.

P. Wongrowitz, 29. Mai. (Verletzungen.) Vom 1. Juli d. J. ab werden folgende Lehrer nach anderen Provinzen versetzt: Kurzh von Kirchen-Salesie nach Siedlitz bei Ratibor, Nohde von Wierschitzko nach dem Regierungsbezirk Düsseldorf.

Wich, 28. Mai. (Wolkenbruch.) In der verflorenen Nacht entlud sich hier ein schweres Gewitter, welches von einem wolkenbruchartigen Regen und stichweise auch von Hagelschlag begleitet war. Dem Unwetter ging ein orkanartiger Sturm voraus. Der Regen kam dann in Strömen hernieder. In

kurzer Zeit stürzten die Wassermengen von den die Stadt umgebenden Anhöhen, Sand und Gerölle, sowie Sträucher, Kartoffelstauden und andere Gegenstände mit sich fortweisend, in den zur Neke stehenden Kanal und ergossen sich mit fürchterlichem Getöse in den Fluß. Der Kanal konnte aber die Wassermassen nicht fassen; dieselben durchbrachen an verschiedenen Stellen den Damm, überfluteten die naheliegenden Gärten und unterpflühten das zum Schutze der angrenzenden Biegungen errichtete Bollwerk, wobei Pfähle, welche über 2 Meter tief in die Erde eingerammt waren, in die Höhe gehoben und zur Seite geworfen wurden, und gefährdeten die in der Nähe befindlichen Gebäude. Da sich aber der Kanal durchlauf auf der Friedrictstraße verstopfte, mußte sich der größte Theil des Wassers einen anderen Weg suchen. Es floß durch die Friedrictstraße und Neue Marktstraße der Neke zu; hierbei wurden Kellerreien in großer Zahl mit Wasser gefüllt und auch verschiedene Gebäude unter Wasser gesetzt. Das Vieh konnte nur mit Mühe aus den Ställen gerettet werden. Mehrere Familien mußten ihre Wohnungen verlassen. Verschiedene Gärten sind vom Sande verschüttet worden; auf den meisten Straßen sind nicht nur die Rinnsteine, sondern auch der Fahrdamm mit Sand bedeckt. Der Rentamtsche Holzplatz ist ganz verlandet. Die Neke hatte heute früh an der Mündungsstelle des Kanals nur noch eine Breite von 4 Metern und eine Tiefe von 0,50 Metern. Infolge dessen wurde der Fluß auf dieser Stelle, wie schon kurz gemeldet, bis auf weiteres für beladene Fahrzeuge gesperrt. Vere Fahrzeuge können die Stelle nur mit Mühe passieren. Auf dem Aderbücker Felderchen Grundstücke gespremmter der Blüß einen hohen Windbaum; die Spitze desselben fiel in das Hinter des nebenstehenden Gebäudes und beschädigte dasselbe.

s. Inowrazlaw, 29. Mai. (Gaulerretag.) Die Gaulerretversammlung des Verbandes „Kujawien“ fand gestern in Montwy statt. Sie war von etwa 60 Mitgliedern besucht. Nachdem Mittelschullehrer Grunhof über die Klasse berichtet hatte, referirte der Vorsitzende Rektor Schwarz über die Geschäfte des abgelaufenen Jahres. Der Verein besteht jetzt 13 Jahre und hat 8 Vereine mit 153 Mitgliedern. Lehrer Liebisch-Kienthal hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Welche Umstände erschweren den Unterricht in den Schulen der Provinz Posen und welche Mittel sind zu ergreifen, um Abhilfe zu schaffen?“ Es wurde anregend, eine Statistik anzulegen. Nach eingehender Besprechung dieses Vortrages fand ein gemeinschaftliches Diner statt.

a. Inowrazlaw, 29. Mai. (Veiswesele.) Herr Gutsbesitzer Baumgart in Talajewo hat sein bei Jaskich belegenem Freischulzengut für 320 000 Mark an Herrn Gutsbesitzer Kohnert in Stabenschnel verkauft.

Gnesen, 28. Mai. (Kommunalkonflikt.) Haus-suchung.) Die hiesige Stadtverordnetenversammlung wählte in der letzten Sitzung eine Kommission, welche eine Klage gegen den Ersten Bürgermeister und Magistrat ansarbeiten soll und beim Regierungspräsidenten die Vollmacht zur Führung eines Prozesses gegen den Magistrat nachgesucht hat. Der Magistrat hat nämlich hunderttausend Mark auf Wechsel bei einem hiesigen Bankier entnommen, ohne die Stadtverordneten zu befragen und ihnen Mittheilung zu machen bezw. ohne sich mit dem von der Stadtverordnetenversammlung bevollmächtigten Finanzauschuss irgendwie zu verständigen. Eine zweite Haus-suchung fand am vergangenen Sonnabend in der Buchhandlung und Kreisblattdruckerei von J. B. Lange hier statt. Es wurde nach dem „Gn. G. Anz.“ von der Polizei festgestellt, daß die gesuchten Bücher, „polnische Geschichte“, in der Kreisblattdruckerei hergestellt und durch die ganze Provinz seit Jahren verandt wurden.

Kosten, 28. Mai. (Verunglückt.) Der Dominalarbeiter Barlowial in Diesel hatte das Unglück, angetrunken auf dem Wege von Dembiez nach Diesel von der Drillmaschine zu fallen, wobei er sich das Genick brach und auf der Stelle todt liegen blieb.

Wollstein, 27. Mai. (Das Nittergut Bronia.) Das auf den Namen der Frau von Heßen-Hessenburg eingetragene ist, aber eigentlich der Kommerzialis Hypothekendarlehen gehört, ist infolge der Krisis der Bank von der Aufsichtsbeförderung taxirt worden. Dem Vernehmen nach soll die antilige Taxe kaum den dritten Theil des von der Bank angelegenen Taxewerthes ausmachen. Infolge der ungerechtfertigten Höhe der früheren Taxe konnte das Nittergut höher belastet werden.

Königsberg, 29. Mai. (Vom verstorbenen Kommerzienrath Grotzkopf.) Wie der vor einigen Tagen in Königsberg verstorbenen Kommerzienrath Grotzkopf zu seinem Reichthum kam, ist interessant genug, um hier erzählt zu werden. Louis Grotzkopf wurde am 24. September 1830 in Vartenstein als Sohn eines bescheidenen Tabakfabrikanten geboren. 27 Jahre alt, übernahm er in Königsberg ein kleines Materialwarengeschäft und ließ nebenbei von einer einzigen Zigarrenarbeiterin Zigarren anfertigen. Da hörte er von dem großen Lagerbrände in Hamburg, bei dem u. a. eine Partie Tabak beschädigt worden sei. Grotzkopf reiste sofort nach Hamburg und brachte diesen Tabak für ein Spottgeld an sich. Die Spekulation erwies sich als so glücklich für ihn, daß er an eine Vergrößerung seines Betriebes denken konnte. Er eröffnete immer neue Zigarrenläden, so daß er 9 Jahre nach seiner Etablierung bereits 18 eigene Verkaufsstellen besaß und an einen Fabrikbau zu gehen vermochte. Zu Anfang dieses Jahres beschäftigte Grotzkopf in seiner Fabrik gegen 500 Arbeiter und Arbeiterinnen. Sein Reichthum gestattete ihm, hübsche Summen für wohltätige Zwecke herzugeben. Allein für die auf seine Anregung hin auf den Hüfen errichtete Luisengedächtniskirche opferte er den Bauplatz und 240 000 Mark. Kinder hat Grotzkopf nicht hinterlassen, da seine einzige, mit einem Leutnant verheiratete Tochter nicht mehr am Leben ist. Seine Erbin ist eine 16jährige Großtochter. Herr Kommerzienrath Grotzkopf war für die Einweihung der Luisenkirche, die im Herbst erfolgen soll und an der der Kaiser theilzunehmen beabsichtigt, der Titel eines „Geheimen Kommerzienraths“ zugebacht. — Wäre der große Brand in Hamburg nicht gewesen, wer weiß, ob Grotzkopf sich jemals zum wohlhabenden Manne aufgeschwungen hätte. Es liegt eben manchmal an einer Kleinigkeit.

Dillst, 29. Mai. (Die Verhaftung) des Rechtsanwalts Weidem ist, der „Park Btg.“ zufolge, nun doch erfolgt.

Letzte Nachrichten.

Drohmeldungen.

Wildparkstation, 30. Mai. Der Kronprinz ist früh 7 Uhr hier eingetroffen und begab sich nach dem Neuen Palais.

Berlin, 30. Mai. Der Reichskanzler Graf Bismarck ist heute früh hier eingetroffen.

Greifswald, 30. Mai. (Reichstags-sitzung.) Nach den bisher vorliegenden Resultaten erhielt v. Behr (konservativ) 6100, Gothein (freisinnige Vereinigung) 8973 Stimmen. Aus 70 Landbezirken stehen die Resultate noch aus.

Sofia, 30. Mai. Die Sobranje begann die Verhandlung über die Ministeranträge. Von den Angeklagten waren die früheren Minister Zwantsche und Tschowtsch erschienen.

London, 30. Mai. (Amtliche Verlustliste.) Während der letzten Woche wurden in Sidafrita 42 Mann getödtet und 99 verwundet. Die Mehrzahl davon fiel in dem Gefecht bei Standerton.

Wien, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus beriet gestern Abend die Wasserstraßenvorlage. Der Ministerpräsident betonte die wirtschaftliche Bedeutung und trat der Befürchtung entgegen, die Kanalbauten könnten die Landwirtschaft schädigen. Im weiteren Verlauf der Sitzung erhoben die Alldeutschen, als der Generalredner Lueger zu reden begann, furchtbaren Lärm, der sich wiederholte, als Lueger nach einer Unterbrechung der Sitzung auf 10 Minuten seine Rede namentlich gegen den Abgeordneten Wolff polemisirend fortsetzte. Die Alldeutschen verließen den Saal unter Protesten. Lueger erklärte, er halte die Alldeutschen für die erbärmlichsten Landesverräther.

Paris, 30. Mai. Der Gaulois will wissen, daß das Steuerertragniß erheblich hinter dem Budgetvoranschlag zurückbleibe. Um den Ausfall zu decken, beabsichtige die Regierung die Soldaten auf drei Dienstjahre schon zwei Monate früher zu entlassen, was 30 Millionen Ersparnisse bringen würde.

Königsberg, 30. Mai. Der Oberpräsident Graf Bismarck ist heute früh in Warzin gestorben.

Warzin, 30. Mai. Oberpräsident Graf Wilhelm von Bismarck ist heute früh nach kurzen Leiden gestorben.

Paris, 30. Mai. Während eines Banketts, das in der „Fontaine“ bei Lyon beim Marineminister stattfand, fiel ein schwerer Ziegelstein auf den Tisch der Ehrengäste, ohne indessen jemanden zu verletzen. Die Untersuchung ergab, daß der Stein von einem 14jährigen Fleischerlehrling geschleudert worden war, der sich nach einem oberhalb des Bankettsaal gelegenen Raum geschlichen hatte. Der Vorfall verweigerte jede Auskunft über den Verweggrund seiner That.

Aus den Bädern.

Im Ostseebade Kolberg ist im vorigen Jahre ein orthopädisches Institut eröffnet worden, für dessen Leitung die Abbedirektion den Berliner Spezialarzt für Orthopädie Herr Dr. Georg Müller gewonnen hat, und welches vom 20. Juni bis Ende September geöffnet ist. Schon im ersten Jahre seines Bestehens war das Institut von nahezu 200 Personen besucht, meist Kindern, welche die Ferienzeit benutzen, um wegen bei eheider Wirbelsäulenverkrümmung, schlechter Körperhaltung, allgemeiner Schwächlichkeit u. dgl. einer orthopädischen-gymnastischen Kur zu unterziehen, ohne daß sie hierdurch im Schulbesuch gehindert wurden. Diese neue Schöpfung der sehr tüchtigen Abbedirektion hat allgemeine Anerkennung gefunden, und dürfte das Institut in diesem Jahre eine noch viel höhere Besuchsziffer aufweisen. Hierzu kommt in diesem Jahre noch eine ebenfalls unter Dr. Müllers Leitung stehende orthopädische Werkstatt zur Herstellung orthopädischer Korsetts, Geradhalter, Schienenhilfsapparate u. s. w. Siehe auch die Beilage in der heutigen Nummer.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Wirtschaftsinспекtor Emil Hoher, Piotrowo, Auguste Krause, Klein-Vartelze, Maitrepoller Friedrich Schütz, separate Marie Schütz, beide Schöndorf.

Eheschließungen. Bahnarbeiter Hermann Schmidt, Jaskich, Margarete Schreiber, Stelle. Maurer Franz Knoll, Bromberg, Hedwig Hermann, Klein-Vartelze.

Beurten. Rätiner Karl Hölweg, Zielonke, 1 S. Arbeiter Emil Heinrich, Schöndorf, 1 T. Eigenthümer Gustav Kittowski, Deutsch-Fordon, 1 S. Lehrer Leonhard Lancker, Weichfeld, 1 S. Arbeiter Franz Borozanski, Schwedenhöhe, 1 S. Schmied Wilhelm Drehsche, Jagdschlöß, 1 T. Eigenthümer Ernst Sigi d. Jagdschlöß, 1 T. Schuhmacher Felix Domazalski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Windorski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Wienskowski, Schwedenhöhe, 1 S. Sterbefälle. Altärer Johann Neumann, Zielonke, 76 J. Ida Liebnau, Weichfeld, 9 M. Emma Pöge, Deutsch-Fordon, 1 M. Emil Pröschlich, Dierau, 1 J. Minna Schreiber, Klein-Vartelze, 20 Tg. Glaser Josef Pawelicki, Weichfeld, 47 J. Georg Weber, Schwedenhöhe, 19 Tg. Eine Todgeburt.

Wasserverkehr der Weichsel, Brage, Neke.

Table with 5 columns: Name, Pegel, Wasserstände, and other metrics. Rows include Weichsel, Brage, and Neke.

Solzhölzerei.

Table with 5 columns: Name, Spediteur, Holzzeitung, and other metrics. Rows include Meganber and Müller-Pollychen.

Schiffverkehr vom 28. bis 30. Mai, 12 Uhr mittags.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, and Von nach. Lists various shipping routes and destinations.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 30. Mai. Anst. Handelskammerbericht. Weizen 168 — 174 Mark, abfallend blaue hiesige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136 — 144 M. — Gerste nach Qualität 130 — 140 Mark, gute Brauware nomin. bis 156 M. — Erbsen Futterwaare 140 — 150 M., Koch-, 180 — 190 Mark. — Hafer 143 — 153 Mark.

Börsen-Depeschen.

(Nachricht verboten.)

Table showing exchange rates for Berlin, 30. Mai, including rates for various currencies and commodities.

Table showing exchange rates for Berlin, 30. Mai, including rates for various currencies and commodities.

Table showing exchange rates for Berlin, 30. Mai, including rates for various currencies and commodities.

Table showing exchange rates for Danzig, 30. Mai, including rates for various currencies and commodities.

Table showing exchange rates for Danzig, 30. Mai, including rates for various currencies and commodities.

Table showing exchange rates for Danzig, 30. Mai, including rates for various currencies and commodities.

Taschen-fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Table showing a pocket watch schedule with columns for destinations and times.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Öffentliches Kursbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhandlungen. In Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mitterlehen Buchhandlung (M. Fromm) Brückenstraße, in Gschbed: Bärenstraße 8, G. W. B. Friedrich, W. Johne Buchhandlung (S. Schroeter), Danzigerstraße 14, G. B. B. Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Malo. insch, Bahnhofstraße 97.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht.

(Erster Verhandlungstag.)

H. & C. Gumbinnen, 29. Mai.

Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum sind heute früh nur dreißig Eintrittskarten ausgegeben worden und diese wurden vorwiegend von höheren Offizieren der Garnison in Anspruch genommen.

Der Angeklagte Franz Marten ist 1878 in Coerlin geboren, Gustav Hidel 1870 in Schirwindt, Julius Domning, der der Begünstigung angeklagt ist, 1877 in Angerburg.

Gegen zehn Uhr erschienen vor dem Kasernenportal in verhängten Droschken die Angeklagten Unteroffizier Marten und Sergeant Hidel aus dem Arrestlokal.

Der Beginn der Verhandlung erleidet eine ziemlich beträchtliche Verspätung bis nach 11 Uhr, da der Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrath Schulz-Berlin erst um 10 Uhr 28 Minuten in Gumbinnen eintraf.

Der Angeklagte Hidel war vor dem Dienstantritt, der in das Jahr 1891 fällt, Kaufmann. Er ist verheiratet mit einer Wittwe, die den Namen Krosigk führt.

Nunmehr tritt der Gerichtshof in die Vernehmung des Angeklagten Marten ein. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, erklärte der Angeklagte: Ich befreite jede Schuld.

Der Angeklagte Hidel war vor dem Dienstantritt, der in das Jahr 1891 fällt, Kaufmann. Er ist verheiratet mit einer Wittwe, die den Namen Krosigk führt.

Krosigk verunglückt sei. Er, der Angeklagte, habe das verneint. Präsident: Sie wußten doch aber schon davon.

Weiter hielt der Präsident dem Angeklagten vor, es sei doch sehr auffällig, daß er sich bei den Feststellungen nach dem Täter zu den Unteroffizieren gestellt habe, welche den Dienst in der Reitbahn gehabt hätten.

Zur die weitere Vernehmung wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Unterbrechung dauert ungefähr eine halbe Stunde. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erzählt Marten über seine Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis folgendes:

Präsident: Welche Absicht hatten Sie denn, als Sie entflohen? Angeklagter: Ich wollte nur die Freiheit wiedergewinnen. Präsident: Wollten Sie nicht Zivilkleidung haben und die Grenze überschreiten?

Präsident: Sie haben doch aber unterwegs verständiglich versucht, Zivilkleidung zu bekommen? Angeklagter: Jawohl, es war mir aber nicht geglückt. Auf dem Rückwege nach Gumbinnen lernte ich bei einem Gutsbesitzer namens Müller ein.

Marten — austranken. Ungefähr 4 1/2 Uhr hätten sie die Packkammer verlassen und er, Angeklagter, sei mit seinem Schwager zu seinen Schwiegereltern gegangen.

Nach kurzem Ausbruch der Öffentlichkeit wird in die Vernehmung aufgenommen und zunächst Wachmeister Buppert vernommen. Zeuge giebt folgendes an: Montag, den 21. Januar, hielt der Rittmeister von Krosigk eine Reitübung an.

Präsident: Sie haben doch aber unterwegs verständiglich versucht, Zivilkleidung zu bekommen? Angeklagter: Jawohl, es war mir aber nicht geglückt. Auf dem Rückwege nach Gumbinnen lernte ich bei einem Gutsbesitzer namens Müller ein.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. Mai. (Samenbericht von Osmaldbühner, Breslau.) [Originalbericht.] Das Samereinegeschäft, an sich schon ziemlich ruhig, erfuhr durch die Festtage eine weitere Abmilderung.

Warenmarkt. Magdeburg, 29. Mai. (Anderbericht.) Kornzucker 88 Prozent o. S. —, Nachprodukte 75 Prozent o. S. —, Geschäftlos.

Berlin, 29. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt (Wöchentliche Berichte der Direction.) Es fanden 3 Verkauf: Rinder 394, Kühe 2650, Schafe 1244, Schweine 9164.

Wetter-Aussichten. auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

31. Mai: Wenig verändert, schwül, Gewitterregen. 1. Juni: Kühl, wolfig mit Sonnenschein, Regenfälle.

Fahrplan der Samlandbahn. Königsberg-Warnicken und zurück.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Königsberg, Marienhof, Warnicken, and back to Königsberg.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Königsberg, Marienhof, Warnicken, and back to Königsberg.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Königsberg, Marienhof, Warnicken, and back to Königsberg.

Kunst und Wissenschaft.

Gordion.

Im Jahrbuch des kaiserlich deutschen Archäologischen Instituts, Archäologischer Anzeiger 1901, Nr. 1, veröffentlichten die beiden Professoren Gebrüder G. und A. Körte aus Moskau und Greifswald einen vorläufigen Bericht über ihre Ausgrabungen auf der mutmaßlichen Stelle des alten Gordion. Wenn es auch noch nicht gelungen ist, durch eine Inschrift mit dem Stadtnamen den zwingenden Beweis dafür zu finden, daß hier, bei dem jetzigen Dorfe Pehi, etwa in der Mitte der Eisenbahnstraße Esti-Schehir-Angora, das berühmte Heiligtum lag, so ergeben sich doch eine Reihe neuer Anhaltspunkte für die Richtigkeit der von A. Körte früher vor der Spatenarbeit aufgestellten Voraussetzung. Wichtig ist die Entdeckung einiger Terracottaplatten mit Figuren, welche die Vermutung Ramsays, daß die eigentümliche Dekorationsweise der phrygischen Felsfassaden wirklich mit Kacheln besetzten Gebäuden nachgebildet sei, überaus wahrscheinlich machen. Das Bauwerk, zu dem sie gehörten, kann nur ein Heiligtum gewesen sein, und nichts hindert die Annahme, hier habe der berühmte gordische Tempel gestanden. Bruchstücke von Thongefäßen, sogenannte Buzkers Baare, sichern der Siedlung ein hohes Alter, ungefähr 1500 v. Chr., sie reichen aber bis in das 4. Jahrhundert hinab. Ein merkwürdiger Stempel aus weichem, grünlich-grauem Stein mit eingegrabenen griechischen Buchstaben ist noch genauer zu bestimmen, er gehört in das 6. Jahrhundert v. Chr. Fünf Grabhügel wurden untersucht, alle bargen je einen Toten, von denen drei beigesetzt, zwei verbrannt waren. Unter dem Gerüst nehmen eine besondere Stelle ein Kessel aus Bronze und hochgehobene Schnabelländchen aus Thon ein, mit denen Bier geschänkt wurde. Siebe und Tüllenabfälle in ihnen läutern das Getränk von der in Menge in ihm enthaltenen Gerste. Sie lagen neben Bronzefibeln und gehören der Zeit vor dem Rimmerereinfall an. In jüngeren Tumuli wurden aufgedeckt zahlreiche Eisenbeinstücke, die zur Verzierung eines Sarkophages dienten, der nach mehreren griechischen Buchstaben entweder aus Korinth oder Sikyon im 6. Jahrhundert eingeführt wurde, ferner ein Salzgefäß aus orientalischem Malsaker und eine attische Thonschale mit der äupst feinen und sorgfältigen Zeichnung dreier Delphine und eines anderen Fisches. Athen und Korinth sind an der griechischen Einfuhr jener Tage nach Phrygien stärker beteiligt als die jonschen Städte. Es wäre zu wünschen, daß die beiden Gelehrten, die sich bei den Arbeiten schweren Anstrengungen und Gefahren durch das Klima aussetzten, die Möglichkeit finden, weitere Forschungen vorzunehmen. Diesmal waren ihnen von befreundeter Seite die Geldmittel zur Verfügung gestellt, hoffentlich gelingt es auch in der Zukunft.

Bunte Chronik.

Die Frau im Geschäftsleben und die Ehe. Die auffallendste Veränderung oder Entwicklung des amerikanischen Lebens ist, so schreibt Julian Ralph in der New-Yorker „Mail and Express“, die Verwendung von Frauen im Geschäftsleben. In den Bureaus, Fabriken, den großen und kleinen Engros- und Detailgeschäften sind die Frauen ganz vertraut geworden, verdienen in Gemeinschaft mit den Männern, sind unabhängig, selbständig, geschickt und zuverlässig. Alle verdienen etwas und manche beziehen sogar sehr gute Gehälter. Die meisten arbeiten für weniger, als Männer für dieselben Dienste verlangen, aber einige verdienen so viel wie die von ihnen verdrängten Männer. Der Wechsel begann zuerst so, daß die Mehrzahl der Mädchen, die in Bureaus, Fabriken und Engros-Geschäften gingen, zu jener Sorte Frauen ge-

hörten, die sich gern unter Männern bewegen, von diesen gern gesehen, aber nicht geheiratet, und von Frauen freundlich begrüßt, aber mit Zweifeln betrachtet werden. In lieben von zehn Fällen unbegründet sind. Diese waren die Pioniere, aber dann schwärmte das ganze Geschlecht auf die neuen Arbeitsgebiete, und jetzt findet man dort alle Arten Frauen. Sie sehen wie ihre Schwestern aus, kleiden sich wie diese, sind sanft, anmutig und hübsch. Außerlich unterscheiden sie sich anscheinend nicht von den zu Hause lebenden Frauen, nur daß die Tätigkeit sie gezwungen, in Hebe und That für sich einzusetzen und den Menschen gerade in die Augen zu schauen. Die Tätigkeit hat mit einem Worte die Frauen gezwungen, einige schmückende Reize zu Hause zu lassen, aber sie hat ihre neuen Anhängerinnen äußerlich durchaus nicht gänzlich verändert. In ihrem Innern aber hat sich ein erstaunlicher Wechsel vollzogen. Die Heirat ist nicht länger ihr einziges Ziel. Die selbständig arbeitende Frau ist in der Liebe so kritisch und überlegt geworden, wie der konservativste Junggeselle von 35 Jahren. Sie seufzt nicht länger nach einem Gefährten oder schmißt bei dem ersten Heiratsanerbieten. Als Beweis mögen drei Briefe dienen, die eine Sekretärin in Wall Street auf die Anfrage, warum ihre Freundinnen nicht geheiratet hätten, erhielt. Nr. 1. „Liebe Helene, ich bin schrecklich verliebt, wie Du weißt. Mein Bräutigam war Portier in einem Kurzwarengeschäft und verdiente 15 Dollars wöchentlich. Er hat dasselbe Gehalt gehabt, als ich ihn zuerst kennen lernte, und muß kärglich leben. Er wird niemals einen höheren Lohn beziehen. Als ich mit ihm verlobt war, verdiente ich 7 Dollars wöchentlich, aber jetzt bekomme ich 18 Dollars. Ich habe ihm offen gesagt, daß ich keinen Mann heiraten will, der nicht besser für mich sorgen kann als ich selbst.“ Nr. 2. „Liebe Helene. Ich habe nicht geheiratet, weil ich 20 Dollars wöchentlich verdiene. Ich habe es ganz für mich allein und sehe nicht ein, warum ich es mit einem andern theilen soll.“ Nr. 3. „Meine liebe Helene. Ich vermüthe, daß ich sehr selbstsüchtig und schrecklich bin, aber ich habe mit Tom gebröhen, weil ich 10 Dollars wöchentlich mehr verdiene als er, und ich sagte ihm, daß, wenn er mich bäte, ihn zu heiraten, er von mir verlangte, nach sehr kurzer Zeit meine 25 Dollars wöchentlich aufzugeben und seine 15 Dollars mit ihm zu theilen. Ich werde niemals heiraten. Die meisten Mädchen meiner Bekanntschaft, die für ihren Lebensunterhalt arbeiten, denken ebenso. Der Mann, der mich bekommt, muß 60 oder 75 Dollars wöchentlich verdienen, um in stande zu sein, mir das zu geben, was ich jetzt bekomme.“ Man sieht daraus, was der Wettbewerb mit den Männern in den Gemüthern der Emanzipierten bewirkt hat. Sie haben den Werth des Geldes kennen gelernt und sind unabhängig geworden. Sie können sich gut kleiden, Kleingüter kaufen, ins Theater gehen, ihre Ferien in Sommerfrischen genießen und sogar einmal in drei oder vier Jahren eine Reise nach Europa machen. Anstatt die Ehe als etwas von der Natur Gebotenes anzusehen, meiden sie die Heirat und sehen sie als ein schreckliches Ende ihrer Laufbahn an. Nur der Besitzer, sein Sohn oder Geschäftsführer kann hoffen, seinen Heiratsantrag erhört zu sehen. Diese Lage ist die Ursache dreier, für die Welt ganz neuer Verbindungen. Erstens, daß die Frauen Herrinnen ihres eigenen Geschicks sein können. Zweitens werden Vernunft und Logik in Heiratsunternehmungen eingeführt. Drittens wird die Naturkraft nicht in Betracht gezogen. Tene Mädchen, die 25 bis 40 Dollars wöchentlich und noch mehr verdienen, sind wirklich überlegene Frauen mit entwickelter und durch Übung gestärkter Intelligenz. Sie sind sowohl gut wie scharsinnig und sparsam mit dem Geld. Sie werfen sich nicht an tiefersiehende Männer fort, werden aber auch von Männern der reichen und müßigen Klassen nicht zu Gefährtinnen be-

gehrt. Es ist wahrscheinlicher, daß Heiraten zwischen Arbeitgebern und ihren Sekretärinnen häufiger werden. Chefs und Geschäftsführer und die gut bezahlten Rayonchefs werden die Männer dieser Mädchen werden. Ueber Henrik Ibsens Lebensgewohnheiten werden der „N. Fr. Br.“ von einem näheren Bekannten Ibsens interessante Angaben gemacht, von denen hier das Wesentliche mitgeteilt sei. Von Ende der Siebziger-Jahre bis Ende der Neunziger-Jahre hat Ibsen größtentheils abwechselnd in Rom, Dresden oder München gelebt. Aus dieser Periode stammen bekanntlich seine bedeutendsten Werke. Mit staunenswerther Regelmäßigkeit erschien alle zwei Jahre kurz vor Weihnachten ein neuer Band aus der Feder des Meisters. Ibsen hat in den beiden Jahren, in denen ein neues Stück entstand, der verschriebenen Beschäftigung entsprechend verschieden gelebt. Im ersten Jahre pflegte er in eine Sommerfrische zu gehen und dort recht lange zu bleiben. Am liebsten und häufigsten suchte er Gossensfah auf, wo er sehr intim mit Oscar von Redwitz verkehrte hat. Während des zweiten Jahres blieb er im Sommer zu Hause. Da hat er nun eifrig gearbeitet, und zwar in folgender Weise: Er stand des Morgens auf und kleidete sich an, wozu er ungefähr zwei bis drei Stunden brauchte. Einmal hat er sich selbst dabei ertappt, daß er nicht weniger als drei Viertelstunden lang äußerlich nichts weiter gethan hat, als sich die Hosenträger anzuziehen, ein Beweis, daß er während dessen mit seiner Arbeit innerlich beschäftigt war. Hierauf hat er bis Mittag fleißig gearbeitet. Riemlich spät pflegte er das Mittagsmahl zu nehmen und begab sich danach, wenn er in München lebte, ins Café Maximilian, in Christiania ins „Grand Hotel“. Immer erschien er genau zur selben Stunde im Kaffeehaus, immer nahm er am selben Tische Platz und immer trank er dasselbe: einen Cognac und ein Glas Bier. Im Kaffeehaus las Ibsen mit großem Interesse die Zeitungen. Den Abend hat der Dichter meist zu Hause verbracht. Interessant ist es, daß sich Ibsen viel mehr um das Leben, wie es sich ihm alltäglich darbot, gekümmert hat, als um die Litteratur. Infolge dessen hat er nur wenige Bücher gelesen, dafür war er, wie erwähnt, ein eifriger Zeitungsleser, der alles in den Blättern genau las und auch den Inseratenteil nicht überging. So konnte es passieren, daß er eines Tages, als er in München in einer literarischen Gesellschaft saß und die Rede auf Georg Ebers kam, ganz naiv fragte: „Wer ist Georg Ebers?“ Gleich darauf sprach man von dem berühmten Prosak der Uebele Spizeder, der mehrere Jahre zurück lag. Ibsen mußte hierüber bis ins kleinste Detail Bescheid. Von seiner absoluten Regelmäßigkeit wird Ibsen äußerst selten und äußerst ungenau. Nur sehr schwer hat er sich gelegentlich zu einer Kunstreise nach Berlin oder Wien entschließen können. Wenn er in fremde Gesellschaft kam, war er zunächst wortkarg. Bei einem Gabelstreich, zu dem Paul Hindau den Dichter lud, wurde Ibsen der Ehrenplatz zwischen dem Herzog von Ratibor und Rudolf Gneist eingeräumt. Ibsen lag drei Stunden lang da, ohne mit dem einen oder dem anderen seiner Nachbarn ein Wort zu wechseln. Andererseits konnte der Dichter, wenn ein Gelage recht lange dauerte und dabei die Getränke, namentlich der Champagner, von vorzüglicher Qualität waren und reichlich flossen, bis zur Ausgelassenheit lustig werden und stundenlang ganz allein sprechen. Nach einem solchen Exzeß hatte der Dichter dann für längere Zeit wieder genug. Als im Berliner Lessing-Theater des Dichters „Hedda Gabler“ zum ersten male aufgeführt wurde, sah er bis wenige Minuten vor Beginn der Aufführung mit einigen jüngeren Freunden in der gemütlichen Ecke einer dunklen Weintheke und war nur schwer zu be-

wegen, ins Theater zu fahren. In dem Café Maximilian in München war Ibsen der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Fast immer saßen in einiger Entfernung einige junge Maler und haben den Dichter heimlich gezeichnet. So lange es ging, that Ibsen, als bemerkte er dies nicht. Manchmal wurde es ihm aber doch zu viel. Da vergrub er einfach seinen Kopf in einer großen Zeitung und entzog so den Malern das Modell. An dem altgewohnten Kaffeehausische empfing Ibsen auch am liebsten Besuche guter Freunde und Bekannter. So kam es aber auch, daß viele Unbefugte einfach an Ibsen im Kaffeehaus herantraten, sich ihm vorstellten und zu ihm setzten. Allerdings fiel es solchen „Ungebetenen“ sehr schwer, auch nur ein Wort aus dem Dichter herauszubringen. Im Laufe der Zeit wurden ihm solche Situationen aber doch unangenehm. Das ist der eigentliche Grund, weshalb er oft seinen Aufenthalt gewechselt hat. In bezug auf seine Erscheinung und Kleidung ist Ibsen stets von penibelster Sauberkeit und Sorgfalt. Er trägt immer langen schwarzen Schluchrock, weiße Kravatte und Cylinder. Ibsen geht auf der Straße äußerst langsam. Es gewinnt den Anschein, als ob er sich um gar nichts kümmert. Dabei entgeht seinen listigen scharfen Augen hinter der goldenen Brille nicht das Geringste von dem Leben und Treiben um ihn.

Lenz und Butterbrotpapier. In der „Berliner Abendpost“ finden wir folgendes Gebicht, das einen leider überall verbreiteten Unflug geißelt:

Kaum noch zeigt in Wald und Fluren
Schüchtern sich des Lenzes Zier,
Und schon fliegen Millionen
Lappen Butterbrotpapier!
Kaum verschwunden von den Bergen
Ist der Schnee, des Winters Kleid,
Und statt seiner auf den Höhen
Liegt Papier nun weit und breit.
Dunkles Moos im Tannengrunde,
Traute, grüne Einsamkeit,
Blum'ge Wiesen, klare Bäche,
Wurstpapier hat Euch entweilt!
Ach, ich möchte mich verbergen
In Neuseelands Bergrevier,
Dort nur ist Natur auf Erden,
Wo kein Mensch und kein Papier!
Habe Hummel, Walderhunger,
Ohne Mühsicht und Manier!
Daß Euch doch der Kufst hole,
Euch mit Eurem Wurstpapier!
— Aus Wien wird berichtet: Der Erzherzog Leopold Salvator, der sich vor einiger Zeit einen eigenen Fußball angekauft hatte, mit dem er häufig Luftfahrten unternimmt, machte gestern vormittags vom Arsenal eine Luftfahrt, an der seine Gemalin, Erzherzogin Blanca, seine älteste Tochter, Erzherzogin Maria Dolores und die Prinzessin Theresia von Bayern, Tochter des Prinzregenten Zupold, die mit ihrem Vater jetzt in Wien weilt, theilnahmen. Der Ballon stieg bei ruhigem Wetter empor und flog nordwärts. Die Landung erfolgte glatt auf offenem Feld bei Korneuburg. Alle drei Damen nahmen zum ersten mal an einer Ballonfahrt theil, sie blieben bei bestem Wohlsein und äußerten sich entzückt über das gesehene Abenteuer. Als technischer Ballonleiter fuhr der Hauptmann Hinterboiser, Kommandant der militärischen Luftschiffsabtheilung, mit. Der Ballon erreichte die Höhe von 2000 Metern.

Continental Pneumatic

ist ein erstklassiges Produkt aus bestem Gummi und Gewebe, von Fachleuten richtig konstruirt und darum bekannt als der vollkommenste annehmbare Radreifen.

Kürung, daß Sie das Testament angreifen wollen!“
spottete Mengeborn.
„Nein, nein, ich bin als einziger Sohn meines Vaters naturgemäß der Erbe von Hohenlinden, dieses Gut ist mein Eigentum; niemand kann mich einer Schuld zeihen, die mich des Besitzes unwürdig machte! Mag das Testament nun gefunden werden oder nicht, ich —“
„Es ist unnütz, weiter darüber zu reden und zu streiten“, sagte Gisela, das Haupt stolz erhebend; „wenn das Testament so lautet, wie Kurt behauptet, dann werde ich es nicht anerkennen!“
„Das kann Dein Ernst nicht sein!“ rief Herr von Mengeborn ärgerlich. „Den letzten Willen Deines verstorbenen Vaters müßt Du ehren.“
„Baron Eduard von Lindenthal war ebensoviele mein Vater, wie ich die Schwester Wolfgang bin!“ erwiderte Gisela, ihn fest anblickend; „ich bin entschlossen, in dieser Angelegenheit zu handeln, wie Ehre und Gewissen es mir gebieten! Beide gestatten mir nicht, Hohenlinden als mein Eigentum zu betrachten, so lange Wolfgang lebt, dem es rechtmäßig gehört.“
Diese Erklärung, die in entschlossenem Tone gegeben worden war, hatte Mengeborn offenbar nicht erwartet: die Aehren auf seiner Stirn waren angeschwollen, finstere rufte sein Blick auf dem Schreibtisch.
„Es hätte also keinen Zweck, daß Sie bei der Prüfung der hinterlassenen Papiere anwesend sind“, sagte Wolfgang sarkastisch. „Gisela und ich können das allein befragen.“
„Sie sühnen Ihrer Sache sehr sicher zu sein!“ braute jener auf. „Sie werden wohl die Gewissheit bereits haben, daß das Testament vernichtet und keine Abschrift vorhanden ist! Es hat sich ja scheinbar zufällig alles nach Ihren Wünschen gefügt; dennoch könnten Sie sich verrechnen, Herr Baron! Nicht aus eigenem Interesse sage ich Ihnen das, ich kann ohne Bedauern auf das Erbe meiner Braut verzichten, aber ich fühle mich verpflichtet, das Versprechen zu erfüllen, das Ihr Herr Vater mit uns Grab genommen hat. Um keinen Preis sollte Hohenlinden in Ihren Besitz gelangen, weil er Sie dessen nicht würdig hielt; ich versprach ihm, in diesem Sinne mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln für die Rechte Giselas einzutreten und dieses Versprechen ist mir heilig.“
„Nicht minder heilig ist mir mein gutes Recht!“ rief Wolfgang entrüstet. „Ihnen Sie, was Sie nicht lassen können, Herr von Mengeborn, Sie werden mich gerüftet finden.“
Kurt hatte seiner Braut einen Wink gegeben, Gisela erhob sich und legte ihre Hand in seinen Arm, zweifelte sie auch jetzt schon an der Lauterkeit seiner Gesinnungen, so hoffte sie dennoch, daß es ihr gelingen werde, den Sturm zu beschwören, und den Verlobten zu überzeugen, daß sie nicht anders handeln könne.
„Ich mache Sie für die hinterlassenen Papiere verantwortlich, Herr Baron!“ sagte Mengeborn, während er sich mit einer kühlen Verneigung verabschiedete. „Die Verzögerung Giselas erkenne ich nicht an, ich verlange richterliche Entscheidung, die ich heute noch anrufen werde.“
(Fortsetzung folgt.)

Die rothe Laterne.

Roman von Gualb August König.
„Wo sind die Schlüssel zum Schreibtisch?“ unterbrach Wolfgang ihn ungeduldig.
„Im Besitz der gnädigsten Baroness.“
„War Herr von Mengeborn nach dem Tode meines Vaters in diesem Zimmer?“
„Nein.“
„Er also war es, der mich bei meinem Vater verächtigte und die Auslösung verhinderte?“ fragte Wolfgang, während er den Blick prüfend durch das Zimmer schweifen ließ.
„Der Herr Baron werden verzeihen, wenn ich diese Frage nicht direkt beantwortete, indirekt kann ich nur sagen, daß der selbige Herr nach jedem Besuch des Herrn von Mengeborn in sehr gereizter Stimmung gegen Sie war.“
„Das genügt!“ sagte Wolfgang, mit einem befehlenden Wink den Kammerdiener verabschiedend. „Sie können gehen.“
„Befehlen der Herr Baron, daß ich die Schlüssel hole?“ fragte Abraham, an der Thür noch einmal sich umwendend.
„Nein.“
„Sehr wohl. Sie dürfen sich versichert halten, daß unter den hinterlassenen Papieren keine Zeile sich befindet, auf die Herr von Mengeborn seine Hoffnungen stützen könnte.“
Wolfgang war empört über diese Bemerkung, deren Sinn er sofort verstand. Ein Bornesblick aus seinen Augen folgte dem Kammerdiener, der geräuschlos das Zimmer verließ.
„Schuft!“ murmelte er. „Will dieser alte Schleiher mir beweisen, daß ich von ihm abhängige? Gedulb, ich werde scharf beobachten, wehe jedem, der an meiner Ehrenhaftigkeit zweifelt!“
Kurt von Mengeborn fand sich gleich nach Tisch ein, um dem Todten das letzte Geleit zu geben. Seine Begrüßung mit Wolfgang war sehr kühl und zurückhaltend; Gisela versuchte vergeblich, die beiden einander näher zu bringen.
Kurt erkannte sofort, daß er hier keinem leichtsinnigen und gutmüthigen Besonderen, sondern einem ernstesten, willensfesten Mann gegenüberstand, der ihm feindselig gesinnt war: das reizte ihn nur noch mehr, den Kampf mit ihm aufzunehmen.
Wolfgang beobachtete das Brautpaar, ihm wurde es bald klar, daß nicht Liebe, sondern Berechnung diesen Bund geschlossen hatte, und daß Gisela an der Seite dieses schlauen, selbstsüchtigen Mannes nicht glücklich werden konnte.
Er zog sich in sein Zimmer zurück, als Kurt von Mengeborn nach dem Begräbniß wieder in Hohenlinden erschien; in seiner erregten Stimmung wollte er allem ausweichen, was zu einem Wortstreit führen konnte.
Gisela suchte ihn auf, als ihr Verlobter sie am Abend verlassen hatte; sie wollte ihm Vorwürfe machen, er bat, ihn damit zu verschonen.
„Sei einmal ganz aufrichtig“, sagte er, indem er sich neben ihr auf dem Divan niederließ und ihre Hand erfaßte, „glaubst Du an die Liebe Deines Verlobten?“

„Weshalb sollte ich an ihn zweifeln?“ erwiderte sie ruhig.
„Weil seine Liebe nicht Dir, sondern Deinem Erbe gilt, sie wird erlöschen, wenn kein Testament zu Deinen Gunsten aufgefunden wird. Er war es, der zwischen mir und meinem Vater stand, das ist mir bereits klar geworden, und schon aus diesem Grunde allein werde ich den Kampf, den er mir anbietet, mit der größten Erbitterung führen. Niemand kann zwischen ihm und mir Freundschaft entstehen; wirst Du seine Gattin, so scheidest Du von mir für immer.“
„Soll denn nie wieder Friede unter diesem Dache herrschen?“ fragte Gisela.
„Es kann nur dann geschehen, wenn der Störenfried dieses Haus nicht mehr betritt!“
„So bald schon ist der Haß gegen Kurt in Deiner Seele erwacht?“
„Wie kann ich eines Menschen Freund sein, der meines Vaters Herz mir entfremdet hat, um mir mein Erbe zu rauben?“
„Und wie darfst Du gegen Kurt diese Anklage erheben?“ berstete Gisela vorwurfsvoll. „Er ist reich genug, um auf Hohenlinden verzichten zu können! Nicht ihm, sondern mir wollte Papa die Besetzung vererben.“
„Das kommt auf dasselbe heraus!“
„Nicht doch, mir steht es frei, ob ich das Testament anerkennen will oder nicht.“
„Hast Du das Deinem Verlobten schon gesagt?“ fragte Wolfgang ironisch.
„Dazu bot sich mir noch keine Veranlassung“, erwiderte sie. „Wären aber seine Beweggründe die, welche Du vermüthe, dann würde ich unverzüglich und ohne Bedauern ihm sein Wort zurückgeben. Es war Papas Wunsch, daß ich mit ihm mich verlobte, ich glaube auch jetzt noch an die Liebe Kurts, den ich als ehrenhaftesten und edelgesinnten Mann hochachte.“
„Dein Glaube wird erschüttert werden, sobald die Nachlassfrage zwischen uns zur Sprache kommt, und das kann vielleicht morgen schon geschehen“, sagte Wolfgang, dessen Stirn sich wieder finstern umwölkte hatte, „und nun wollen wir davon abbrechen.“
Am Vormittag des nächsten Tages ließ Kurt von Mengeborn sich bei dem Baron anmelden, Wolfgang empfing ihn in dem Bibliothekszimmer.
„Kommen wir ohne Umschweife zur Sache, Herr Baron“, sagte Kurt in kühlem, geschäftsmäßigem Tone. „Sie werden es natürlich finden, daß ich die Interessen meiner Braut vertrete. Das Testament, das Baron Eduard kurz vor seinem Tode aufgesetzt hatte, ist dem ermordeten Notar geraubt und bis jetzt noch nicht wiedergefunden worden, vielleicht kennen Sie seinen Inhalt?“
Gisela war bei den letzten Worten durch eine Seitenhür eingetreten, sie begrüßte ihren Verlobten und legte die Schlüssel zum Schreibtisch in die Hand ihres Bruders.
„Wie sollte ich dazu kommen, den Inhalt zu kennen?“ erwiderte Wolfgang, dem jetzt schon das Blut heiß in die Stirn stieg. „Sie wissen ja, daß ich mit meinem Vater in keinem Briefwechsel gestanden habe!“

„Der Kammerdiener könnte Ihnen darüber Mittheilung gemacht haben!“
„Herr von Mengeborn, ich verbitte mir alle dergleichen Insinuationen!“ braute Wolfgang auf. „Ich habe nie daran gedacht, den Kammerdiener als Spion zu benutzen.“
„Bitte um Entschuldigung!“ spottete Kurt, „er selbst sagte mir, daß er Ihnen wegen des Testaments geschrieben habe.“
„Das that er aus eigenem Antriebe, um mich zu bestimmen, persönlich hierher zu kommen und den Verdächtigungen ein Ende zu machen, mit denen mein Vater unausgesetzt gegen mich ausgeheßt wurde.“
„Nun wohl, ich kenne jenes Testament“, fuhr der Baron fort. „Baron Eduard setzte Ihnen darin eine Jahresrente von dreitausend Thalern aus, Gisela ist Universalerbin.“
„Mein Vater hatte also mit Ihnen darüber verathen?“ fragte Wolfgang ironisch, seiner Schwester einen bedeutungsvollen Blick zuwerfend. „Ich irre wohl nicht, wenn ich vermüthe, daß Sie der Urheber dieses Schriftstückes waren?“
„Herr Baron, jetzt muß auch ich mir beratige Insinuationen verbitten! Die Gründe Ihres seligen Herrn Vaters —“
„Sie stützen sich auf falsche Voraussetzungen, so mit waren sie unglücklich, unterbrach Wolfgang ihn unwirsch. „Wenn jenes Testament wiedergefunden wird, so werde ich es angreifen. Es existirt ein anderes Dokument in unserer Familie, und zwar der Ehevertrag meines Vaters mit seiner zweiten Gattin. Dieser Vertrag besagt, daß Helene von Buttlar, die Mutter Giselas, nach dem Tode meines Vaters das Gut Hohenlinden nebst kleinem Wald und Garten, sowie eine Jahresrente von 3000 Thalern erhalten sollte. Wäre aber beim Ableben meines Vaters die Mutter Giselas schon tot, so sollte Gisela bis zu ihrem Tode besagte Rente und außerdem bei ihrer Verheiratung eine Aussteuer von 10 000 Thalern erhalten.“
„Ich kenne diesen Vertrag“, entgegnete Kurt, der mit verchränktem Armen neben dem Sessel seiner Braut stand, „er ist durch das Testament hinfällig geworden. Ich beantrage nun, daß wir eine Gerichtsperson zuziehen und die hinterlassenen Papiere prüfen; die Möglichkeit liegt nahe —“
„Herr von Mengeborn, ich laube nicht, daß Sie das Recht haben, hier etwas zu beantragen!“ fiel Wolfgang ihm abermals in schneidendem Ton in die Rede. „Zur Familie gehören Sie noch nicht, wenn Sie auch der Verlobte meiner Schwester sind; ich bitte Sie, das nicht zu vergessen.“
„Fräulein Gisela von Buttlar ist nicht Ihre Schwester, Herr Baron“, fuhr Kurt nun auch mit scharferer Betonung fort, „umso mehr bin ich berechtigt und verpflichtet, deren Rechte hier zu wahren.“
„Das ist unnützlich, Kurt“, nahm Gisela das Wort, die sich durch das bällig unbedeutende, feindselige Auftreten ihres Verlobten höchst unangenehm berührt fühlte. „Wolfgang hat mein volles Vertrauen.“
„Ich danke Dir“, sagte Wolfgang ruhig. „Du darfst versichert sein, daß ich mit der Sorgfalt und Treue eines Bruders Deine Rechte Dir sichern werde.“
„Das widerspricht Ihrer vorhin abgegebenen Er-

Reisefesttag der Provinz Posen.

Posen, 29. Mai. Im Tauberschen Saale wurde heute der diesjährige Verbandstag des Verbandes ländlicher Genossenschaften...

Der Verbandstag wurde heute der diesjährige Verbandstag des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Posen abgehalten. Anwesend waren u. a. der Oberpräsident, Konsistorialpräsident Balau, Vertreter der hiesigen Regierung...

Defonometrisch Duppel-Ming hielt sodann einen einstündigen Vortrag über genossenschaftliche Viehverwaltung und auf Antrag des Verbandsdirektors wurde eine Resolution angenommen...

Mus Stadt und Land. Bromberg, 30. Mai.

Die Straßenbahnverträge am Theaterplatz, welche sich infolge des durch den Zutritt der Linie Prinzental-Schrotterdorf vergrößerten Betriebes...

Die Sanland-Bahn, welche Königsberg i. Pr. mit den schon gelegenen Ostseebädern Kaufchen, Reutuhnen, Warnicken verbindet...

Zum Aufbau des Thurmes der Nonnenkirche. Gegenwärtig wird mit Aufstellung der Holzstreben für den Turmhelm auf der Nonnenkirche begonnen.

Zum Aufbau des Thurmes der Nonnenkirche. Gegenwärtig wird mit Aufstellung der Holzstreben für den Turmhelm auf der Nonnenkirche begonnen.

E. Ausichten für die Obsternte. Die geernteten Äpfel sind im Mai bisher diesmal aus. Die Obstbaumblüte konnte darum ungehindert verlaufen.

Die meisten Fruchtarten zeigen einen reichen Fruchtansatz. Pflanzen, die im vorigen Jahre geringe Ernten gaben, sind viel vorhanden.

Die meisten Fruchtarten zeigen einen reichen Fruchtansatz. Pflanzen, die im vorigen Jahre geringe Ernten gaben, sind viel vorhanden.

Die meisten Fruchtarten zeigen einen reichen Fruchtansatz. Pflanzen, die im vorigen Jahre geringe Ernten gaben, sind viel vorhanden.

Die meisten Fruchtarten zeigen einen reichen Fruchtansatz. Pflanzen, die im vorigen Jahre geringe Ernten gaben, sind viel vorhanden.

Die meisten Fruchtarten zeigen einen reichen Fruchtansatz. Pflanzen, die im vorigen Jahre geringe Ernten gaben, sind viel vorhanden.

Die meisten Fruchtarten zeigen einen reichen Fruchtansatz. Pflanzen, die im vorigen Jahre geringe Ernten gaben, sind viel vorhanden.

Die meisten Fruchtarten zeigen einen reichen Fruchtansatz. Pflanzen, die im vorigen Jahre geringe Ernten gaben, sind viel vorhanden.

Die meisten Fruchtarten zeigen einen reichen Fruchtansatz. Pflanzen, die im vorigen Jahre geringe Ernten gaben, sind viel vorhanden.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Der König erhält eine Geldprämie von 50 M., der Bizekönig eine solche von 20 M. Zum Schluß des Schützenfestes fand ein Bierabend im Hotel Wäskle statt.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Woggen ruhig, per Mai 15,50, September: Dezember 14,80. — Weizen feinsten, per Mai 25,85, per Juni 25,90, per Juli-August 26,45, per September-Dezember 27,00.

Berliner Börsenbericht vom 29. Mai

Table with columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Eisen- und Stahlpfandbriefe, Eisenbahn-Privat-Obligationen, Eisen- und Stahlpfandbriefe, Eisenbahn-Privat-Obligationen, Eisen- und Stahlpfandbriefe, Eisenbahn-Privat-Obligationen.

Wetterbericht

Table with columns: Stationen, Temperatur, Wind, Wetter, Grad Celsius.

Witterungsbericht zu Bromberg

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Wolken.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an (5344) Bürgermeister Schmeider und Frau. Bromberg, 29. Mai 1901.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an (270) Karl Busmann, Regierungs- und Bauamt, und Frau geb. Sürth. Bromberg, 29. Mai 1901.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an (173) Ingenieur P. Rheindorf und Frau Anna geb. Reschke. Hamburg, 28. Mai 1901.

Die Bestattung der irdischen Reste von Frau Selma Elwitz-Lewinsohn findet Freitag, den 31. Mai, 2 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Kasernenstrasse 1 aus statt.

Gestern früh verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der Gulfabrikant (5338) Eugen Mohr im 54. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen Frau Victoria Mohr. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 1. Juni, vormitt., von der Leichenhalle des evang. Kirchhofes aus statt.

Am 26. d. Mts. verstarb unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der Landwirth Gustav Schreiber im 32. Lebensjahre zu Greifenberg i. Schlesien. Dies zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung tiefbetrubt an (5327) Die trauernden Hinterbliebenen Ludwig Schreiber, nebst Familie

Verlobt: Frä. Elise Romberg mit Herrn Niehmer, Berlin-Hohenschloß. — Frä. Hannah Raquet mit Herrn Karl Kura, Siegelshof bei Stumsdorf-Sandersdorf bei Bitterfeld. — Frä. Gertrud Barth mit Herrn Hans Hamm, Magdeburg. — Frä. Elise Wolter mit Herrn Fritz Frühling, Magdeburg. — Frä. Meta Wötcher mit Herrn Alfred Jahn, Westeregeln, Magdeburg.

Verheiratet: Fr. Walter Jaenicke mit Frä. Margarethe Friebe, Magdeburg. — Fr. Benno v. Lohstedt mit Frä. Clara Köstling, Königsberg i. Pr. — Fr. Paul Günther mit Frä. Käthe Schulze, Jellenhof.

Gestorben: Ein Sohn: Hr. Paul Berner, Tilsit. — Hr. Thierarzt Stechr, Midosch. — Eine Tochter: Hr. Julius Besslin, Königsberg i. Pr. — Hr. August Böhme, Coswig i. Anhalt.

Gestorben: Hr. Eduard Hehde- mann, Königsberg i. Pr. — Hr. Hermann Kränkel, Neustadt O. Schlef. — Hr. Heinrich Finf, Königsberg i. Pr. — Hr. Paul Belsch, Stavenhagen. — Hr. Karl Kühnas, Wolmirstedt. — Hr. Eugen Wille, Spandau. — Hr. Paul Wulff. — Hr. Carl Reiche, Molkwitz. — Hr. Gustav Gustav Stuber, Schlawe. — Hr. Louis Großkopf, Königsberg i. Pr. — Fr. Alice Buchs geb. Nisch, Gr. Dierleben.

Naturheilverein. Freitag, den 31. Mai, abds. 8 Uhr Sitzung im Garten v. Café Grey, Danzigerstr. — Gäste willkommen.

Muerhahnitzung. Freitag Abend 8 Uhr findet im Garten der Conditorei von J. Grey (270) eine Muerhahnitzung statt, wozu sämtliche Muerhähne freundlichst eingeladen werden. Der Oberanerbahn.

Zwei junge, hübsche, lebenslust. Mädchen, eine dunkel-, die and. hellblond, wünschen, da Mangel an Herrenbekanntsch., mit nettem jung. Mann in Briefwechsel zu treten. Anonym unberücksichtigt. Offert. unter M. J. postlagernd.

Der Herr, welcher gestern Abend um 7 Uhr beim Aussteigen aus d. Straßenbahn auf d. Theaterpl. ein. Koffer umgewechselt hat, wo irrt. ein. geb. den. Koffer mit. 9. II. abh.

1 gold. Kreuz a. 2. Feiertag v. d. 5. Schiene bei der Fahrt mit der Straßenb. bis z. G. Hofm. verloren. Gg. Bel. abz. Rinfauerstr. 30. I. Quartiervogel entflo. Abz. geg. Belohnung 2 halbr. 26. I.

Die Rückzahlung der Differenz zwischen der einfachen Fahrt und der Rückfahrkarte bei der Fahrt nach „Rulm“ wird nur bis zum 30. d. Mts., abends geleistet. (270) Emil Gabriel.

Gelegenheit, russisch zu sprechen, gesucht. F. F. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Berliner Hausmädchenschule Berlin, Wilhelmstraße 10. Größte Fachschule zur Erlernung d. herrschaftlichen Hausdienstes, hat während ihres achtjährigen Bestehens schon über 3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern u. Fröbel'schen Kinderfräulein vorgebildet und in feinen Herrschaftshäusern in Stellung gebracht. Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet an jedem ersten und fünfzehnten im Monat statt. Prospekt mit den Eintrittsbedingungen und den Lehrplänen für alle drei Abtheilungen senden wir franco. Fräulein u. Mädchen, welche in Berlin Stellung suchen, nehmen wir ebenfalls gegen billige Berechnung bis zum Antritt einer Stelle bei uns auf. Da täglich eine große Anzahl herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Personal von uns zu nehmen, erhält man sofort Stellung. Wir lassen die Annehmlichkeiten durch unsern Hausdiener vom Bahnhof abholen. Die Vorsteherin Frau Erna Grauenhorst, Berlin, Wilhelmstraße 10.

Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen: Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysum, Danzigerstraße. Lene's Brauerei, Bahnhofstr., Röpke's Hotel, Thorerstr., Patzer's Etabliss., Berlinerstr., Bartz' Restaurant, Fischerstr. Krankenpflegehilfsstelle: Frau Regierungsr. Schlemmann, Elisabethstraße 33.

Sparr-Gastoder, Gasplatten sowie sämtliche Gasartikel empfiehlt billigst (231) Rob. Schlieff, Bahnhofstr. 95a. Gelegenheitskauf. Gartenmöbel hat billig zu verkaufen. Daniel Lichtenstein. (267)

Deutsche Grundschuld-Bank.

Diejenigen Besitzer von Real-Obligationen, welche dieselben gemäss Bekanntmachung der Bank für Handel u. Industrie zu Berlin v. 21. Mai a. c. in Aktien u. Obligationen der Neuen Boden-Aktien-gesellschaft umtauschen wollen, können ihre Stücke bis spätestens 20. August a. c. bei uns einreichen. Bromberg und Inowrazlaw, den 30. Mai 1901. (279)

Bromberger Bank für Handel u. Gewerbe

Hauptgeschäft in Bromberg: Wollmarkt No. 7. Depositenkasse in Danzigerstr. No. 8. Zweigniederlassung in Inowrazlaw: Friedrichstr. No. 27.

Lucia Sadowski, Löwefraße, vis-à-vis der Post empfiehlt sich z. Anfertigung eleg. u. einfacher Damen- und Kindergarderoben unter Garantie des Gutes, auch ohne Ausprob. (5343) Damen zur Erlernung der Schneiderei können eintreten. (270)

Eisschränke bester und solidester Construction empfiehlt billigst Altons Roelle Nachf. Rudolph Utecht. Große Stettiner Pferdeverloosung. 4204 Gewinne i. W. v. 133 000 Mk., darunter 10 Equipagen und 100 Reit- u. Wagenpferde. Ziehung 11. Juni 1901. Loose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.

Berliner St. Hedwig-Krankenhandlotterie. Nur Bargeldgewinne. Hauptgewinne: 100 000 Mk., 30 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk., im Ganzen 7079 Gewinne. Ziehung: 26. Juni 1901. Loose à 3,30 Mk. empfiehlt und verkauft L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle dieser Lotterie.

Tapeten in nur moderner u. geschmackvoller Ausführung empf. zu billigen Preisen H. Klein, Malermeister, Posenerstr. 6. (5333)

Häcksel v. gutem, gesunden Roggenstroh Centner 4 Mk. offeriren (350) Schultz & Winnemer, Bromberg. „Pacht“. Per 1. Oktober evtl. früher wird in Bromberg — mögl. außerhalb der Stadt — ein Haus bzw. Speicher mit bequemem Arbeitsraum zu pachten gesucht. Offerten unter L. Z. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Filiale wünscht funktionfäh. Witwe zu übernehmen. Gest. Off. an Liptan, Danzigerstraße Nr. 131 erbeten. Einen größeren Posten Küsttangen giebt sehr billig ab Bangeschäft Franz Mubme Groß-Bartlessee. Gute Pferdehäcksel zu haben bei Max Jacob, Bromberg, Anjauerstraße. (5343)

Plüsch-Stauffer-Ritt in Tuben und Gläsern mehrfach u. Gold- u. Silbermedaillen prämiert, f. 10 Jahr. als d. stärkste Bindes- u. Klebemittel rühmt. bel. sowie das Vorzüg. z. Ritten zerbr. Gegenst. empf. in Bromberg: Carl Wenzel, Friedr. Str. 64, W. Heydemann, Danzigerstr. 7; in Schubin: A. Schmidt

Frühjahrsrennen

des Vereins für Radwettkämpfe auf der Rennbahn an der Danzigerstraße. 1. Gröffnungsfahren. 2000 m (5 Runden), 3 Ehrenpreise. 2. Refordfahren. 1000 m (2 1/2 Runden), 3 Ehrenpreise. 3. Hauptfahren. 3000 m (7 1/2 Runden), 3 Ehrenpreise. 4. Handicap. 2000 m (5 Runden), 3 Ehrenpreise. 5. Tandemfahren. 4000 m (10 Runden), 3 Paar Ehrenpreise. Während des Rennens Militär-Konzert. Eintrittspreise im Vorberk. bis vorm. 10 Uhr: Tribüne (numm.) 1,75 Mk., Ref. Pl. (numm.) 1,25 Mk., Sattelpl. 90 Pf., 2 Pl. 50 Pf. Rassenpreise: Tribüne 2 Mk., Ref. Pl. 1,50 Mk., Sattelpl. 1 Mk., 2 Pl. 60 Pf., Stehpl. 30 Pf. 2 Kinder auf 1 Billet. Für die nicht numm. Plätze auch besondere Kinderbillets zu halb. Preisen. Vorverkaufsstellen bei den Hrn. Fritz Lahl, Friedrichstr. 47, Heyn, Bahnhofstr. 17, J. Ross, Danzigerstr. 162 u. auf der Rennbahn. Das Rennen findet bei jeder Witterung statt. Verein für Radwettkämpfe in Bromberg. (286)

Am 1. Juni a. c. (90) werde ich in Bromberg, Hotel z. Adler anwesend sein, um künstliche Augen direkt nach der Natur f. Patienten zu fertigen. F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden. „Neue Erfindung: Müllers Reform-Augen. D.-R.-G. Musterschutz.“

Wasserleitungs-Artikel zu billigen Preisen fertigt und hält in grosser Auswahl stets vorräthig für Installateure und Private die Metallwarenfabrik von Joh. Janke, Bromberg, Jacobstrasse 13. (285)

Gelegenheitskauf! Seid. Strümpfe u. Handschuhe 159. Danzigerstraße 159. (5335)

Cacao à Pfund 1.50, 2-2.40 Mk., garant. rein, entölt, leicht löslich, sehr nahrhaft, empfiehlt Chocoladenhaus Brückenstraße 11. (265)

Prachtvoll sind meine Blüten-Begonien, gleich werthvoll als Topf- wie als Freilandpflanze, bringt ein aus kultiv. Stock von Juli bis Oktober ca. 200 Blüten. Meine Begonien sind durch Schönheit weltbekannt. Die Pflanzen sterben im Winter ab, hinterlassen eine Knolle, welche nach viele Jahre Blüthen treibt. Starke Pflanzen (Sämlinge) Blumen bis 16 cm Durchmesser bringend, buntrot, rosa, scharlach, weisseblüthe, weiß, lachs, crème, weiß u. 25 St. 250 Mk., 100 St. 850 Mk. nebst Anweil. empf. Fr. Krüger Nachf., früher E. Berger, intern. Saatgeschäft, Köthichenbroda.

Arbeitsmarkt Ein tüchtiger Buchhalter mit flotter schöner Handschrift wird für ein Bangeschäft sofort gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit evtl. Referenzen sowie der Gehaltsansprüche sind in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter der Bezeichnung „Buchhalter“ niederzulegen. Suche (510) 1 flotten Verkäufer, welcher mit d. Branche vertraut ist, bei gutem Einkommen. Germania-Haus Zuh. z. S. Lusky, Friedrichstr. 35. Nähmaschinen- u. Fahrräder-Händler. Einen tüchtigen Buchbindergehilfen stellt ein (5334) C. A. Müller, Kornmarkt 3.

Tüchtige Bantischler zum Einlegen verlangt. (5337) E. Klawonn, Rinfauerstr. 55/56. Ein Schmiedegeselle, auch verh., Feuerarbeiter kann sofort oder später eintreten. Hoher Lohn. (267) F. Till, Bromberg, Berlinerstraße 25. 2 Klempnergefallen verlangt Franz Sporny, Klempnermeister, Kornmarktstr. 5.

Bierfahrer findet Stellung. (5032) Brauerei Wilhelm Russak. Ein Theaterarbeiter, welcher Holzarbeit machen kann, sowie ein Hausdiener werden verlangt. (486) Patzer's Sommertheater. Kräftige Arbeitsburschen stellt ein Groenadersche Buchdruckerei Otto Grünwald.

Geübte Tailen- und Rockarbeiterinnen sucht sofort (269) Mlle. Helene Otto, Pfarrstr.

Berkauflerin für Kurz-, Galanterie- u. Papferie-waren. Gehaltsanspr. bei fr. Stat. Zeugnisabschr. u. Photogr. erbet. Familienanschluss gewährt. R. Philipp & Sohn, Gilechue a. d. Nege.

Obte. Tailenarbeiterinnen sucht E. Wojciechowska, Gammf. 9. Tüchtige Rod- und Tailenarbeiterinnen von sofort gesucht (260) L. Stämpel, Gammf. 26. Ein in Schneiderei recht geübtes junges Mädchen wird zur Hilfe in der Schneiderei sogl. gef. Elisabethstr. 47, part. links.

Zur Beachtung! Für unser Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft suchen wir per 1. Juli cr. (446) ein Lehrmädchen. Bernstein & Comp., Bahnhofstraße 35. 1 Lehrmädchen, sowie 1 Lehrling können sofort eintreten bei (263) Emil Gerber jr., Danzigerstr. 16/17. Delikat., Wein- u. Süßfrucht-Ghlg.

Ein tüchtiges sauberes (5346) Rindermäddchen v. 15. Juni gesucht Posenerstr. 4. Ein Mädchen zum Hüde für den Nachmittag gesucht. Rinfauerstr. 46, Baden. Auwärterin kann sich melden (5346) Posenerstr. 6, part. links. Auwärter. v. Elisabethstr. 18. II. Ordentliche Auwärterin verlangt. Bahnhofstr. 80, 2 Tr. I. Auwärterin für den ganzen Tag gesucht Gammf. 24, 2 Tr. I. Eine ordentl. Auwärterin verlangt. Fischerstraße 4, 1 Tr. v.

Eine Auwärterin von 7-9 Uhr morgens kann sich melden. Bahnhofstraße 13, I.

Kauf und Verkauf Gebrauchtes Eisspind wird zu kaufen gesucht. (5328) H. Nickel, Prinzenstr. 16. Gut erh. Kinderwagen zu ff. gef. Off. unt. M. S. an die Ghst. erb. zu haben. (5322) Feldsteine Anjauerstraße 9. Kopfstühle zu verkaufen. Kniecicki, Prinzenhöhe 14.

1 Herrenschaukelstuhl und 1 mahagoni Sopha zu verkf. Danzigerstr. 137, I. Wohnungs-Anzeigen 2 Zimmer und Küche von sofort für 2 alleinlebende Damen gesucht. Off. mit Preis u. R. 79 an die Geschäftsstelle. Gesucht 3 Zimmer nebst Zubehör v. alt Ehepaar v. ob. 1 Tr. I. Off. Pr. bis 400 Mk. Abz. u. A. S. a. d. Geschäftsst.

Wohnung v. 5 Zimmern: Badezim., Mädchen- u. Burjchen-gelass, von sofort zu vermieten Rinfauerstraße 65. Näb. bei Georg Sikorski, Danzigerstr. 20. Part.-Wohn., 4 St., Küche, Zub. v. 1. Juli z. verm. Rinfauerstr. 34. 1 Hofwohnung, parterre, best. in 3 schönen Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, Keller — neu eingerichtet — ist v. 1. Juli cr. eventl. auch früher zu verm. O. Lehming, Kornmarktstr. 2

2 f. möbl. Zimmer bei einer alleinlebh. Witwe zu verm. Auf Wunsch Klavier. Mittelstr. 34, 4 Tr. r. 2 gut möbl. Zimmer v. 1. Juni z. v. Danzigerstr. 156. Elegant möbl. Wohnung m. Pian. u. Gart. Posenerstr. 15 z. dm. Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Kabinett zu verm. (269) Mittelstr. 16, part. Rinfauerstr. 3, 2 Treppen, sind 2 gut möblirte Zimmer mit Pension zu haben. (5324) Friedrichstr. 8, vt. frd. möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 2-3 möblirte Zimmer nebst Küche und Gas zu verm. (5336) Luisenstraße 14a. Ein gut möbl. Zimmer per f. zu haben. Wellmarkt 15, I. I.

Hochfeine Matjes- und Vollmilch-Heringe, frischegetrockn. Ital. Kartoffeln, vorzüglichste Salami- und Cervelatwurst, feinste Käsesorten, echt Pumpernickel empfiehlt Emil Mazur.

F. Berliner Weißbier empfehlen Gebr. Nubel. GERICKE'S GRAHAM-BLÄTTER Ambrosia-Grahambrod

Zur gefälligen Beachtung. Den hochgeehrten Herrschaften theile ich mit, daß meine ff. Vollmilch v. prämiert. Rübren v. Born Schrötterstr. 3 mal igl. fr. nur v. Kaufm. Lenz, Wilhelmstr. 36a zu haben ist. Derselbe nimmt a. Monatsfundsch. entgegen. F. Klatt, Meißnerstr. u. Gutzk.

1000 Zentner Kartoffeln Wagenabgaben pro Zentner 1,75 Mk. abgabbar. Offerten unter A. H. 1 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. (125) Säckel von Roggenrichtstroh verkauft (270) Mollerei Gammf. 4-5. 250 m hohes, 1,30 m breites Schaufenster auch (295) eine Glasstüre mit Jalousie ist billig z. verkaufen Wallstr. 19. Einzige Konditorei Brombergs mit schattigem Garten empfiehlt dem geehrten Publikum als angenehmen Aufenthalt (270) J. Grey, Fischer und Königsberger vom Bah.

Vergnügnngen Patzer's Sommertheater. Heute: Don Cesar. Freitag, den 31. Mai cr.: Farinelli. J. Kramer's Festsäle u. Concertgarten Wilhelmstraße 5. (263) Heute Donnerstag, den 30. Mai: Concert. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg. Dickmann's Garten. Täglich: Unterhaltungs-Musik. Anfang Sonntags 7 Uhr, Wochentags 8 Uhr. Eintritt frei. (5342) Concordia. Nur noch heute und morgen das brillante Mai-Programm Glycerintheater. Heute Donnerstag: Novität zum 1. Male Novität Freilicht. Schauspiel in 4 Akten v. Georg Heide. Freitag, den 31. Mai: Zum letzten Male. Die Welt, in der man sich langweilt. Lustsp. i. 3 Aufz. v. Edm. Vailleron. Sonnabend, den 1. Juni: I. volkstümliche Vorstellung. Der Velleinfresser. Lustsp. i. 4 Akte v. Gust. von Moser. (102) Verantwortlich für den politischen Theil: E. Gollasch, für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik, Sonderberichte, Literatur etc. Carl Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen: J. Jarchow, sämtl. in Bromberg. Notationsdruck und Verlag: Groenadersche Buchdruckerei Otto Grünwald in Bromberg.

Das orthopädisch-gymnastische Institut im Ostseebad Kolberg

dirigirender Arzt: Dr. med. Georg Müller, Spezialarzt für Orthopädie aus Berlin
ist vom 20. Juni bis 15. September geöffnet.



Behandelt werden:

1. Wirbelsäulenverkrümmungen, runder Rücken, angeborene Hüftverrenkung, Hüft-, Knie- und Fussgelenksentzündung, X- und O-Beine, Klump- und Plattfüsse, alle Folgezustände von Verletzungen, Gelenkversteifungen, Muskelschwund etc.
2. Schlechte Körperhaltung, hängende Schultern, Engbrüstigkeit.
3. Allgemeine Schwächlichkeit nach Krankheiten, anstrengendem Schulbesuch, schwächliche Körperentwicklung.
4. Nervenkrankheiten (Rückenmarkskrankheiten, Kinderlähmung etc.)

Mit dem Institut ist eine orthopädische Werkstatt zur Herstellung orthopädischer Apparate (Geradehalter, Corsetts, Schienenhülsenapparate etc.) verbunden.

Jede Auskunft erteilt der dirigirende Arzt (bis 20. Juni, Berlin N., Johannis-Strasse 14/15, vom 20. Juni ab Kolberg, Park-Strasse 2).

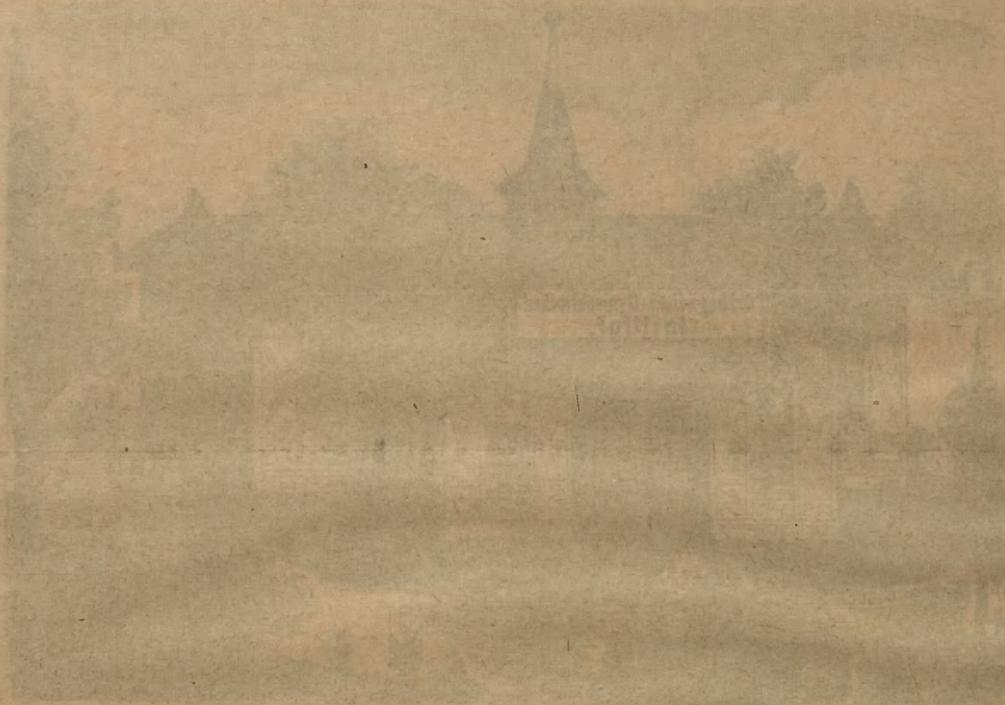
Ausführliche Prospekte sendet auf Wunsch postfrei

die Bade-Direktion zu Kolberg.

Das orthopädisch-gymnastische Institut

im Ostseebad Kolberg

gegründet durch Dr. med. Georg Kroll, spezialisiert im Heilgymnastie und Massage
ist vom 20. Juni bis 22. September geöffnet.



Das orthopädisch-gymnastische Institut im Ostseebad Kolberg ist ein Anstalt für die Behandlung orthopädischer Krankheiten durch Gymnastik, Massage und physikalische Heilmittel. Die Leitung führt Dr. med. Georg Kroll, ein renommierter Spezialist für diese Disziplinen. Die Anstalt ist vom 20. Juni bis 22. September geöffnet. Die Behandlung erfolgt in einem geräumigen, hellen Saal mit guter Ventilation. Die Kosten sind mäßig und werden nach dem Einkommen der Patienten bemessen. Näheres erfahren Sie durch die Direktion in Kolberg.

die Direktion in Kolberg